



*for a living planet*<sup>®</sup>

Projektbericht

## Wie wollen Kinder und Jugendliche das Klima schützen?

Im Auftrag des **WWF Deutschland**

---



---

**Unabhängiges Institut für Umweltfragen e.V.**



**UfU**  
Unabhängiges Institut  
für Umweltfragen

Projektbearbeitung: Dr. René Zimmer  
Iken Draeger

Berlin, 16. November 2009

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>Seite</b>
<b>1 Einleitung .....</b>	<b>4</b>
<b>2 Zielsetzung des Projekts .....</b>	<b>5</b>
<b>3 Projektkonzept und methodische Umsetzung .....</b>	<b>6</b>
3.1 Methodik.....	6
3.2 Vorgehen.....	6
3.2.1 Formulierung detaillierter Forschungsfragen .....	7
3.2.2 Vorbereitung der Fokusgruppen .....	7
3.2.3 Durchführung der Fokusgruppen .....	9
3.2.4 Auswertung der Fokusgruppen .....	13
3.3 Charakterisierung der Fokusgruppen.....	13
<b>4 Ergebnisse .....</b>	<b>15</b>
4.1 Charakterisierung der berücksichtigten Studien.....	15
4.2 Wissen zu Klimawandel.....	17
4.3 Wissen zu Klimaschutz.....	20
4.4 Quellen des Wissens .....	22
4.5 Zukunftserwartungen .....	24
4.6 Eigenes Engagement im Klimaschutz.....	25
4.7 Erwartungen an das Klimaschutz-Engagement anderer .....	29
4.8 Generelle Bedeutung des Themas Klimawandel .....	31
4.9 Motivationen für Engagement im Klimaschutz.....	33

4.10	Vorbilder .....	35
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>39</b>
<b>6</b>	<b>Literatur.....</b>	<b>41</b>

# 1 Einleitung

Durch die Nutzung fossiler Brennstoffe, das Abholzen von Wäldern und weitere Aktivitäten setzt der Mensch große Mengen Treibhausgase frei. Die Konzentration von Kohlendioxid in der Luft ist von 280 in vorindustrieller Zeit auf heute mehr als 380 ppm angestiegen, den höchsten Wert seit mindestens 800.000 Jahren. Wirtschaftet die Menschheit weiter wie bisher, könnte sich das Erdklima bis zum Jahr 2100 um fünf Grad Celsius erwärmen. Das ist in etwa der Temperaturunterschied zwischen einer Eiszeit und einer Warmzeit. Aus der heutigen Warmzeit steuern wir also auf eine „Heißzeit“ zu.

Gelingt es, die globale Erwärmung auf zwei Grad Celsius zu begrenzen, ließen sich nach heutigem Stand der Forschung die gefährlichsten Folgen des Klimawandels abwenden. Dazu müsste die Konzentration aller Treibhausgase langfristig so niedrig gehalten werden, dass ihre Wirkung die von 450 ppm Kohlendioxid nicht überschreitet. Um das Zwei-Grad-Ziel erreichen zu können, muss der Treibhausgasausstoß weltweit bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts auf etwa die Hälfte des Niveaus von 1990 gesenkt werden. Die notwendigen Maßnahmen zum Erreichen des Zwei-Grad-Ziels würden die globale Wirtschaftsleistung bis 2100 um insgesamt etwa ein Prozent verringern. Voraussetzung ist, dass technologische und institutionelle Innovationspotenziale voll ausgeschöpft werden. Bei einer durchschnittlichen wirtschaftlichen Wachstumsrate von drei Prozent wäre die Verzögerung des Wirtschaftswachstums am Ende des Jahrhunderts in etwa vier Monaten ausgeglichen.

Zum Beginn des Jahres 2008 hat das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) eine neue Klimaschutzinitiative gestartet. Zu dieser Initiative zählt seit dem Sommer 2008 das Aktionsprogramm „Klimaschutz in Schulen und Bildungseinrichtungen“. Durch dieses Programm sollen Lehrkräfte, aber vor allem Schülerinnen und Schüler für die Anforderungen des Klimawandels sensibilisiert und qualifiziert werden. Das Aktionsprogramm für Schulen und Bildungseinrichtungen beinhaltet aufeinander abgestimmte Aktionen zum Energiesparen, zur Verbesserung der Energieeffizienz, zur Installation erneuerbarer Energien, zur Ausstattung mit Lehrmitteln und Unterrichtsmaterial, zur Qualifizierung von Lehrkräften, zur Implementierung von Modellprojekten sowie zur Durchführung von Klimaschutztagen und weiteren Projekten zur Verbesserung des Klimaschutzbewusstseins.

In allen Klimaschutzinitiativen ist von der Verantwortung die Rede, die die heutige Generation für das Leben künftiger Generationen hat. Was liegt da näher, als eine der künftigen (und auch künftig in der Verantwortung stehenden) Generationen nach ihrem Wissen, ihrem Verhalten, ihren Zielen und Werten zum Thema Klimaschutz zu befragen. Wenn überhaupt, so wurde dieser Schritt in der Vergangenheit nur in Ansätzen unternommen. Diese Lücke will nun der WWF mit der hier vorliegenden Studie „Wie wollen Kinder und Jugendliche das Klima schützen?“ schließen.

## 2 Zielsetzung des Projekts

Entsprechend dem Ausschreibungstext zielt die Studie auf die Beantwortung der folgenden Fragen:

- Was wissen Kinder und Jugendliche zum Thema Klimaschutz? Welches sind wichtige Quellen ihres Wissens und von wem lernen sie Inhalte am besten?
- Verstehen sie Zusammenhänge? Sind Transferleistungen möglich?
- Welchen Einfluss hat das Wissen auf ihr Handeln: Hat ihr Wissen zum Klimaschutz Einfluss auf ihr eigenes Verhalten? Was würde die Zielgruppe tun, um das Klima zu schützen, und was tut sie? Was sollten andere für den Klimaschutz tun?
- Wie steht es um die Vorbilder für die untersuchte Zielgruppe: Wer sollte sich für den Klimaschutz engagieren? Gibt es Vorbilder im Bereich Klimaschutz für die Zielgruppe?
- Wie sieht es mit Verantwortlichkeiten aus? Wer wird für den Klimawandel verantwortlich gemacht? Inwieweit sehen sich Kinder und Jugendliche selbst verantwortlich?
- Welche Motivation haben Kinder und Jugendliche, sich für den Klimaschutz zu engagieren? Was hält sie gegebenenfalls davon ab? Sind sie motivierter, wenn sie sich bereits mit Naturthemen beschäftigt haben?
- Zukunftsvisionen: Was heißt erfolgreicher Klimaschutz?

### **3 Projektkonzept und methodische Umsetzung**

Um die in der Zielstellung formulierten Fragen umfassend und erschöpfend zu beantworten, wurde ein Projektdesign konzipiert, in dem qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung Anwendung finden. Von der Anwendung qualitativer Methoden wird erwartet, dass Faktoren, die das Verhalten in Bezug auf Klimaschutz beeinflussen, identifiziert werden können. Ein solcher konzeptioneller Hintergrund ist geeignet, die Vielschichtigkeit und Komplexität des Wissens, der Einstellungen und des Verhaltens von Kindern und Jugendlichen zum Thema Klimaschutz zu beschreiben, wie auch Unterschiede, die sich zwischen unterschiedlichen Alterstufen finden, zu erklären.

#### **3.1 Methodik**

Zur Bearbeitung des Projekts wurde die Methodik von Fokusgruppen gewählt. Fokusgruppen sind bewährte Instrumente der qualitativen Sozialforschung, um Einstellungen und Wahrnehmungsmuster von Menschen in ihrer Vielfalt zu erfassen. Es handelt sich um Gruppendiskussionen, in denen eine alltägliche Gesprächssituation zwischen ca. zehn Personen simuliert wird. Die Diskussion wird durch ein Moderatorenteam initiiert und – unter Zuhilfenahme vorher erarbeiteter Leitfragen – geführt. Das Moderatorenteam vertieft einzelne Themen gegebenenfalls durch Nachfragen oder durch Offenlegen von Meinungsverschiedenheiten. Auf diese Weise können Art und Ausmaß von Meinungen, Einstellungen, Werten und Verhaltensweisen abgebildet werden. Fokusgruppen eignen sich insbesondere für die Exploration neuer Themenfelder oder von Meinungsspektren. Da sie einen sehr geringen Standardisierungsgrad haben, wird die Art des gewonnenen Wissens überwiegend durch die Gesprächspersonen selbst und weniger durch den Forscher geprägt (Sim 1998). Dies hat den Vorteil, dass vorher prinzipiell unbekannte Sachverhalte ans Tageslicht kommen können.

Die Durchführung von Fokusgruppen im Rahmen dieser Studie hat das Ziel, unter Kindern und Jugendlichen die Vielschichtigkeit der Meinungen, Motivstrukturen und Einstellungen zum Thema Klimaschutz aufzudecken und systematisch zu erfassen. Durch die Fokusgruppen wird exploriert, wie das Thema Klimaschutz in der Gedanken- und Gefühlswelt von Kindern und Jugendlichen verankert und welches Verhaltensrepertoire ableitbar ist.

#### **3.2 Vorgehen**

Im Rahmen dieser Studie wurden vier Fokusgruppen mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlichen Alters durchgeführt: zwei Fokusgruppen in der Altersgruppe 10-11 Jahre und je eine Fokusgruppe für die Altersgruppen 14-15 Jahre und 18-20 Jahre. Alle Fokusgruppen fanden an Schulen statt. Neben der Differenzierung nach dem Alter wurde angestrebt, Kinder und Jugendliche in die Fokusgruppen einzuschließen, die möglichst vielfältige Perspektiven zum Thema Klimaschutz einbringen. Zu diesen Differenzierungsmerkmalen zählten:

- regionale Herkunft (Ost/West sowie Stadt/Land)

- bereits vorliegende Erfahrungen oder Engagement im Bereich Klimaschutz (z.B. Schulen, die sich an Energiesparprogrammen beteiligen bzw. nicht beteiligen)
- Unterschiedliche Schultypen (Grundschule, Gymnasium, Oberstufenzentrum)

Eine Übersicht zu den durchgeführten Fokusgruppen findet sich in der folgenden Abbildung:

<u>Alterstufen</u>	<u>Region</u>	
10-11 Jahre	<b>Berlin</b> Region: Berlin-Ost Klimaschutz Thema: Ja Durchführung: Schule	<b>Berlin</b> Region: Berlin-West Klimaschutz Thema: Nein Durchführung: Schule
14-15 Jahre	<b>Land Brandenburg</b> Region: Zossen Klimaschutz Thema: Nein Durchführung: Schule	<b>Einbezug von Schülern aus:</b> -Grundschulen -Gymnasium -Oberstufenzentrum
18-20 Jahre	<b>Berlin</b> Region: Ost/West Klimaschutz Thema: Ja Durchführung: Schule	

### 3.2.1 Formulierung detaillierter Forschungsfragen

In einem ersten Schritt wurden die bislang vorliegenden qualitativen und quantitativen Studien zum Thema Klimaschutz und Jugendliche gesichtet. Daraus wurden für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche relevante Ergebnisse gefiltert und Forschungshypothesen abgeleitet. Im Projektbericht werden der Forschungsstand und die abgeleiteten Hypothesen in jedem Kapitel einleitend geschildert, ehe die Ergebnisse aus den Fokusgruppen präsentiert werden.

### 3.2.2 Vorbereitung der Fokusgruppen

Zur Organisation der Fokusgruppen wurden 4 Schulen ausgewählt und Kontakt zu den verantwortlichen Lehrerinnen und Lehrern aufgenommen. Die Organisation wurde dadurch erleichtert, dass das UfU aus seinen bisherigen Projekten (z.B. „Fifty-Fifty“) bereits über ein breites Kontaktnetzwerk zu Schulen verfügt. Mit den Lehrkräften wurden Termine vereinbart und zur Vorbereitung wurde ihnen der folgende Informationstext zugeschickt:

## **Wie wollen Kinder und Jugendliche das Klima schützen?**

### **Ein Forschungsprojekt im Auftrag des WWF Deutschland Durchgeführt durch das Unabhängige Institut für Umweltfragen (UfU) e.V.**

Klimaschutz ist eines der wichtigsten Themen der heutigen Zeit. Und in allen Klimaschutzinitiativen ist von der Verantwortung die Rede, die die heutige Generation für das Leben künftiger Generationen hat. Was liegt da näher, als eine der künftigen (und auch künftig in der Verantwortung stehenden) Generationen nach ihrem Wissen, ihrem Verhalten und ihren Zielen zum Thema Klimaschutz zu befragen.

Die meisten der bislang vorliegenden Studien zu Klimawandel und Klimaschutz wandten sich jedoch nicht an Jugendliche, sondern repräsentierten den Bevölkerungsquerschnitt Deutschlands. Die Gruppe der Heranwachsenden war meist erst ab dem Alter von 18 Jahren in die Befragung mit einbezogen. Jugendliche unter 18 Jahren wurden bislang selten befragt. Die Durchführung von Gruppendiskussionen im Rahmen dieser Studie hat deshalb das Ziel, unter Kindern und Jugendlichen die Vielschichtigkeit der Meinungen, Motivstrukturen und Einstellungen zum Thema Klimaschutz aufzudecken.

Unter anderem stehen folgende Fragen im Mittelpunkt der Analyse:

- Welche klimaschutzrelevanten Themen bewegen Kinder und Jugendliche?
- Wie viel Wissen besitzen Kinder und Jugendliche zu Klimawandel und Klimaschutz?
- In welchen Zusammenhängen werden Klimawandel und Klimaschutz wahrgenommen?
- Welche Motivation haben Kinder und Jugendliche, sich für Klimafragen zu engagieren, und welche Handlungsoptionen sehen sie?
- An welchen Vorbildern orientieren sich Kinder und Jugendliche?
- Wie sieht in den Augen von Kindern und Jugendlichen erfolgreicher Klimaschutz aus?

Um diese Fragen zu beantworten werden in verschiedenen Schulen Berlins und des Berliner Umlands Gruppendiskussionen mit Schülerinnen und Schülern der Alterstufen 10-11 Jahre, 14-15 Jahre und 18-20 Jahre durchgeführt und zu Evaluationszwecken auf Video aufgezeichnet. Die Gruppendiskussionen dauern ca. zwei Stunden und finden an den Schulen statt.

Für die Fokusgruppen wurde anschließend ein Leitfaden entwickelt, der die folgenden Punkte enthielt:

- Einleitung/Vorstellungsrunde
- Ursachen und Folgen des Klimawandels
- Wer hat Schuld am Klimawandel?
- Welche Möglichkeiten gibt es, das Klima zu schützen?
- Wie kann ich das Klima schützen?
- Warum werde ich aktiv?
- Wer sind meine Vorbilder?
- Wie würde die Welt aussehen, wenn alle Menschen klimafreundlicher handeln?
- Abschluss und Bilanzierung



### **3.2.3 Durchführung der Fokusgruppen**

Für die Fokusgruppen waren jeweils zwei Zeitstunden vorgesehen, in denen die im Leitfaden formulierten Punkte diskutiert werden sollten. Fokusgruppe 2 musste in leicht reduziertem Umfang durchgeführt werden, da hier nur zwei Schulstunden zur Verfügung standen. Alle Fokusgruppen wurden mit einer Videokamera aufgenommen. Eine halbe Stunde vor dem Beginn jeder Fokusgruppe wurde das Moderationsmaterial bereitgelegt und die Videokamera aufgebaut. Jede Fokusgruppe begann mit einer kurzen Vorstellung des Projekts und des Unabhängigen Instituts für Umweltfragen. An den Fokusgruppen 3 und 4 nahm die verantwortliche Projektleiterin des WWF teil und stellte ihre Organisation vor.

#### Ursachen und Folgen

Zur Bearbeitung der Frage, welche Ursachen und Folgen der Klimawandel aus Sicht der Schülerinnen und Schüler hat, wurde die Collagetechnik gewählt. Bei dieser Technik bekamen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Wochenzeitschriften (Bravo, Auto-Bild, Super-Illu, Spiegel, Fokus, Funkuhr u.a.) sowie Scheren und Klebstoff vorgelegt. Die Gruppe wurde geteilt, ein Teil der Schülerinnen und Schüler konzentrierte sich auf die Ursachen des Klimawandels, der andere auf die Folgen des Klimawandels. Die Schülerinnen und Schüler schnitten aus ihrer Sicht passende Bilder aus den Zeitschriften aus, klebten sie auf ein großes Blatt Papier und beschrifteten das Plakat. Anschließend präsentierte ein Schüler vor der Gruppe die Collage zu den Ursachen des Klimawandels und ein anderer die Collage zu den Folgen des Klimawandels. Beide Collagen wurden von der ganzen Gruppe diskutiert und ergänzt. In Fokusgruppe 2 kam die Collagetechnik nicht zur Anwendung, da hier weniger Zeit zur Verfügung stand als in den anderen Gruppen. Stattdessen wurden verschiedene Bilder gezeigt, die Klimafolgen darstellten (Überschwemmung, ausgetrockneter See, Wirbelsturm, abschmelzende Eisberge, Grafik mit Temperaturanstieg). Diese Bilder wurden ebenfalls in Fokusgruppe 4 verwandt, um die Diskussion zu unterstützen.

#### Verantwortlichkeiten

Die Frage, wer für den Klimawandel verantwortlich ist, wurde offen diskutiert.

#### Möglichkeiten, das Klima zu schützen

Auch die Frage, wie man das Klima schützen kann, wurde offen diskutiert.

#### Eigener Beitrag

In einer offenen Diskussion wurde die Frage behandelt, wie die Schülerinnen und Schüler selbst schon einmal etwas zum Klimaschutz beigetragen haben. Bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern wurden die in der Diskussion genannten Beispiele von den Moderatoren mitgeschrieben und danach gemeinsam bestimmten Themenbereichen (Schule, zu Hause, Freizeit, Einkaufen, Reise und Verkehr zugeordnet). Die älteren Schülerinnen und Schüler haben selbst Beispiele auf Kärtchen geschrieben und diese dann den verschiedenen Themenbereichen zugeordnet.

#### Motivation

Als Input zur Frage „Warum werde ich aktiv?“ wurden den Schülerinnen und Schülern vier Zitate vorgelesen, die in der Studie von Kromer et al. (2007) identifiziert wurden und die bei-

spielhaft verschiedene Klimaschutz-Typen darstellen. Folgende Zitate wurden genutzt, um die verschiedenen Klimaschutz-Typen zu beschreiben:

*A) unsicher, aber ambivalent*

*„Ich würde ja gern etwas für den Klimaschutz tun, aber ich weiß nicht wie. Außerdem, was kann ich schon machen? Bringt das überhaupt was? Kann man noch was retten?“*

*B) gut informiert, aber sachlich distanziert*

*„Klimaschutz ist notwendig, weil sonst zum Beispiel die Pole abschmelzen und die Eisbären aussterben. Das ist ein Problem, das von der Politik gelöst werden muss.“*

*C) emotional-engagiert*

*„Wir müssen das Klima schützen, da geht kein Weg dran vorbei. Denn wir sind Teil dieser Erde und tragen Verantwortung für die Natur. Es muss gehandelt werden!“*

*D) keiner der Typen*

*„Ich bin keiner dieser drei Typen, sondern ...“*

Die Zitate waren auf einzelne Blätter gedruckt worden und die Blätter wurden an vier verschiedenen Stellen im Raum ausgelegt. Die Schülerinnen und Schüler wurden gebeten, sich einem dieser Typen zuzuordnen und zu begründen, warum sie sich dort zugeordnet haben.

#### Vorbilder

In einem ersten Schritt wurden die Schülerinnen und Schüler offen nach ihren Vorbildern gefragt. Die Diskussion wurde dahingehend intensiviert, dass ihnen Kärtchen präsentiert wurden, auf denen 18 Klimaschutz-Aktivist\*innen abgebildet waren. Diese wurden mit Name, Foto und Kurzbeschreibung gezeigt. Vorlage war die Internetseite des Klima-Magazins <http://www.klima-magazin.de/111.html>, auf der 111 sogenannte „Freunde unserer Erde“ abgebildet sind.



**Hans J. Schellnhuber**

Der Direktor des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung ist einer der weltweit führenden Klimaexperten. Er forderte als einer der Ersten nachhaltige Lösungen.



**Florian Jung**

Mit spektakulären Surfaktionen, wie zum Beispiel in der Arktis will Florian Jung auf den Klimawandel aufmerksam machen.

Auf den Kärtchen waren folgende 18 Personen abgebildet:

<b>Name</b>	<b>Beitrag zum Klimaschutz</b>
<b>Benjamin Adrion</b>	Ex-Fußball-Profi des FC St. Pauli, gründete mit der Welt hungerhilfe das Projekt „Viva con Agua de St. Pauli“. Ziel: Bessere Trinkwasserversorgung in der Dritten Welt.
<b>Thomas D.</b>	Der Musiker lebt im Ökodorf und sagt: „Es ist kein Kampf gegen, sondern für etwas. Für mehr Bewusstsein und die einfache Wahrheit, dass unser Denken und Handeln ein Feedback erzeugt.“
<b>Hans J. Schellnhuber</b>	Der Direktor des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung ist einer der weltweit führenden Klimaexperten. Er forderte als einer der Ersten nachhaltige Lösungen.
<b>Florian Jung</b>	Mit spektakulären Surfaktionen, wie zum Beispiel in der Arktis will Florian Jung auf den Klimawandel aufmerksam machen.
<b>Leonardo di Caprio</b>	Produzierte die Umwelt-Doku „The 11th Hour“, ist im Aufsichtsrat von Global Green und gründete mit 24 Jahren eine Foundation, die auf Umweltthemen aufmerksam macht.
<b>Reinhard Schneider</b>	Der Chef der Ökoreiniger-Firma Frosch fördert umweltfreundliche Konzepte. Frosch hat eine eigene Wasserauf-

---

---

<b>Yvo de Boer</b>	bereitungsanlage, verzichtet auf schädliche Chemikalien. Chef des UN-Klimasekretariats, war mit verantwortlich für die Ausarbeitung des Kyoto-Protokolls – das sei ähnlich aufwendig wie die Mondlandung gewesen.
<b>Muhammad Yunus</b>	Der Ökonom aus Bangladesch ist Gründer der Grameen Bank und Miterfinder des Mikrofinanz-Konzeptes für Entwicklungsländer.
<b>Ernst Ulrich von Weizsäcker</b>	Der Umweltforscher engagiert sich seit Jahrzehnten für nachhaltiges Wirtschaften. Sein Kernanliegen ist die Vereinbarkeit von Ökologie und Ökonomie.
<b>Fürst Albert von Monaco</b>	Mit seinen Reisen z.B. in die Antarktis will er die Folgen des Klimawandels zeigen. Seine Stiftung kämpft für bedrohte Tierarten, den Schutz des Wassers und des Klimas.
<b>Jakob von Uexküll</b>	Der Gründer des Alternativen Nobelpreises initiierte auch das World Future Council. Er war für die Grünen im Europaparlament und im Vorstand von Greenpeace.
<b>Jan Delay</b>	Musiker und Klimaaktivist. Attackierte beim Live-Earth-Konzert Hamburgs Bürgermeister: „Sie lassen sich hier als Veranstalter feiern und geben zeitgleich ein Kohlekraftwerk in Auftrag.“
<b>Al Gore</b>	Der Ex-US-Vizepräsident und Friedensnobelpreisträger ist einer der bekanntesten und einflussreichsten Umweltschützer. Sein Film „Eine unbequeme Wahrheit“ bekam einen Oscar.
<b>Julia B. Hill</b>	Das Model lebte 738 Tage in 65 Metern Höhe auf einem Mammutbaum, um dessen Abholzung zu verhindern. Trotz Einschüchterungsversuchen durch den Holzkonzern war die „Baumfrau“ erfolgreich.
<b>Arnold Schwarzenegger</b>	Der kalifornische Gouverneur rief zu „drastischen Maßnahmen“ zum Schutz der Umwelt auf. Den Ausstoß von Treibhausgasen will er deutlich senken.
<b>Günter Fielmann</b>	Vorstandsvorsitzender der Fielmann AG, engagiert sich für den Wald, ließ fast eine Million Bäume und Sträucher pflanzen. Außerdem betreibt er zwei Ökohöfe.
<b>Rainald Grebe</b>	Der Komiker und Liedermacher inszeniert ein Musical über Klimaschutz. Er ist für pointierte Texte bekannt und schuf eine Revue über Jeepfahrer, Klimaschweine und regionale Küche.
<b>Prinz Charles</b>	Schon 1970 wies er auf die „schlimmen Folgen der Umweltverschmutzung“ hin. In grüner Mission wirkt er heute als weitsichtiger Mahner und führt aktiv 20 Stiftungen und Hilfsorganisationen.

---

---

Je nach Zeitbudget und verbliebener Konzentration der Schülerinnen und Schüler wurden in jeder Fokusgruppe mehrere Personen vorgestellt. Nach jedem Kärtchen wurden die Schülerinnen und Schüler gefragt, ob diese Person für sie ein Vorbild sein könnte und aus welchen Gründen sie sich diese Person zum Vorbild nehmen würden.

### Blick in die Zukunft

Abschließend wurden die Schülerinnen und Schüler noch gebeten, ihre Vorstellungen von einer Welt aufzumalen, in der Klimaschutz erfolgreich betrieben wird. Dazu wurden je nach Gruppengröße 2-3 leere Plakate ausgelegt und den Schülerinnen und Schülern verschiedenfarbige Stifte zur Verfügung gestellt worden. Nach 5-10 Minuten wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, ihre Plakate zu kommentieren. In Fokusgruppe 4 wurde dieser Schritt weggelassen, da die Konzentration der Schüler nicht mehr gegeben war.

## **3.2.4 Auswertung der Fokusgruppen**

Die Fokusgruppen dauerten jeweils ca. zwei Stunden und wurden per Video mitgeschnitten und protokolliert. Auf Basis der Kurzprotokolle sowie der Videoaufzeichnungen wurden die Gruppendiskussionen detailliert entlang der in der Zielstellung formulierten Fragen analysiert. Es wurden Themen und Zusammenhänge sichtbar gemacht, die als Grundlage für die Entwicklung eines fundierten Verständnisses für die Zieldimensionen (Informationsverhalten, Motivstrukturen, Verhaltens- und Einstellungsmuster, Zukunftsdimensionen) dienen.

## **3.3 Charakterisierung der Fokusgruppen**

Im Rahmen dieser Studie wurden die folgenden vier Fokusgruppen durchgeführt. Die Fokusgruppen sind in der Reihenfolge ihrer zeitlichen Durchführung geordnet:

---

---

### **Fokusgruppe 1**

Termin:	09.10.2009 von 12:00 – 14:00
Ort:	<b>Bürgermeister-Ziethen-Grundschule</b>
Adresse:	10315 Berlin-Lichtenberg, Massower Straße 39
Teilnehmer:	13 Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen (Altersgruppe 10-11 Jahre)
Besonderheiten:	Alle Schülerinnen und Schüler arbeiteten Wahlpflichtunterricht Ökologie mit und hatten sich vorher bereits mit den Themen Klimaschutz und Energiesparen befasst.

---

---

---

---

### **Fokusgruppe 2**

Termin:	15.10.2009 von 13:15 – 14:45
Ort:	<b>Geschwister-Scholl-Schule</b>
Adresse:	15806 Zossen (OT Dabendorf), Triftstraße 3
Teilnehmer:	25 Schülerinnen und Schüler der Klasse 9a (Altersgruppe 14-15)
Besonderheiten:	Die Gruppendiskussion fand im Rahmen des Deutschunterrichts statt.

---

---

Das Thema Klimaschutz stand bislang nicht auf der Tagesordnung schulischer Aktivitäten.

---

---

### **Fokusgruppe 3**

Termin: 03.11.2009 von 08:00-10:00  
Ort: **Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Dienstleistungen**  
Adresse: 10409 Berlin, Mandelstraße 6 - 8  
Teilnehmer: 13 Schülerinnen und Schüler im Alter von 17-18 Jahre  
Besonderheiten: Die teilnehmenden Schüler absolvierten am Oberstufenzentrum eine Ausbildung zur Bürokauffrau bzw. zum Bürokaufmann. In der Schule gibt es verschiedene Aktivitäten zum Klimaschutz. Unter anderem befindet sich auf dem Dach der Schule eine Photovoltaikanlage.

---

---

### **Fokusgruppe 4**

Termin: 05.11.2009 von 08:00-10:00  
Ort: **Karlsgarten-Grundschule**  
Adresse: 12049 Berlin-Neukölln, Karlsgartenstraße 7  
Teilnehmer: 9 Schüler im Alter von 11 Jahren  
Besonderheiten: Die Schüler stammten alle aus Familien mit Migrationshintergrund (Palästina, Marokko, Türkei, ehemaliges Jugoslawien). Sie sprachen ausreichend Deutsch, um an der Diskussion teilzunehmen.

---

---

## 4 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den vier durchgeführten Fokusgruppen in den generellen Forschungskontext eingeordnet. Entlang der in der Zielstellung dargelegten Forschungsfragen wird jeweils kurz der aktuelle Forschungsstand dargestellt, daraus werden Forschungshypothesen abgeleitet und diese werden anschließend an den in dieser Studie gewonnenen Forschungsergebnissen überprüft. Die Darstellung des Forschungsstandes konzentriert sich dabei auf Studien, die im deutschsprachigen Raum durchgeführt wurden. Ausgewertet wurden alle verfügbaren Studien, die quantitativ oder qualitativ zur Thematik Jugend und Klimaschutz geforscht haben. Allgemeine Bevölkerungsbefragungen zum Thema Klimaschutz wurden dann in die Auswertung eingeschlossen, wenn eine nach Altersgruppen getrennte Analyse vorlag.

### 4.1 Charakterisierung der berücksichtigten Studien

In die Analyse des aktuellen Forschungsstandes gingen insgesamt zehn Studien ein. Dabei handelt es sich in neun Fällen um Studien, in denen Jugendliche in größerer Zahl standardisiert befragt wurden. Sechs davon stammen aus den Jahren 2008 und 2009. Allerdings sind der Befragungsumfang und die Befragungstiefe vieler dieser quantitativen Studien deutlich eingeschränkt. So widmete sich in der Emnid-Umfrage (2009) nur eine Frage dem Thema Klimaschutz, in der forsa-Umfrage (2009) waren es vier Fragen, in der Umfrage „Jugend und Nachhaltigkeit“ (Bertelsmann 2009) waren es neun Fragen, die sich auch dem Thema Klimaschutz widmeten, und in der BRAVO-Umfrage (2009) immerhin zehn Fragen. In allen quantitativen Studien waren die Fragestellung als auch die Antwortkategorien von den Befragungsinstituten vorgegeben. Nur in der BRAVO-Umfrage (2009) gab es auch eine offene Frage, in der zusätzliches Detailwissen der Jugendlichen abgefragt wurde.

Nur eine Studie (Kromer et al. 2006) besitzt große Detailtiefe. Hier wurden Einzelinterviews und Fokusgruppen mit Jugendlichen durchgeführt. Allerdings basiert diese Studie auf den Gesprächen mit nur zehn Jugendlichen. Darüber geht die hier vorliegende Studie deutlich hinaus. Obwohl der methodische Ansatz ähnlich gewählt wurde, gingen in diese Studie das Meinungsspektrum von insgesamt 60 Kindern und Jugendlichen ein.

Eine kombinierte Befragung, die in ihrem qualitativen Teil die Vielschichtigkeit der Meinungen, Motivstrukturen und Einstellungen zum Thema Klimaschutz exploriert und diese Ergebnisse dann in einer standardisierten Befragung quantifizieren lässt existiert im deutschsprachigen Raum nicht.

Folgende Studien wurden berücksichtigt:

Studie	qual.	quan.	Alter	Jahr	Beschreibung
Spiegel Online 2002		x	16-29	2002	forsa-Umfrage im Auftrag der Deutschen Energie Agentur
Sharp et al. 2005		x	12-19	2004	März bis Mai 2004, 782 Fragebö-

					gen an 11 berufsbildenden und 21 weiterführenden Schulen gesammelt und ausgewertet, 12- bis 19-Jährige
Kromer & Hatwagner 2005		x	14-16	2005	Standardisierte Klassenbefragung
Kromer et al. 2007	x		14-16	2006	Einzelinterviews und Fokusgruppen mit zehn Jungen und Mädchen im Alter von 14-16 Jahren im Juni, September, Oktober 2006
WWF Deutschland 2008		x	14-29	2008	WWF-Umfrage „Klimaschutz und Wahlverhalten“ durchgeführt von der GfK-Marktforschung (Unterstichprobe 14-29 Jahre: 210 Personen)
Europäische Union 2008		x	15-24	2008	Einstellungen der europäischen Bürger zum Klimawandel. Fallzahl Deutschland: 1.534, Feldzeit: 29/03/08 - 28/04/08
Bravo 2009		x	11-17	2009	BRAVO-Umfrage: Telefonische Befragung von 1.050 Jugendlichen bundesweit zwischen 16.01.2007 – 30.01.2009 durch TNS Emnid
Emnid 2009		x	14-29	2009	Umfrage zu Strompreisen und Klimaschutzengagement großer Energieversorger, Befragungszeitraum: 14.04.-15.04.2009 (Unterstichprobe 14-29-Jährige: 210 Personen)
Bertelsmann 2009		x	14-18	2009	Umfrage „Jugend und die Zukunft der Welt“ durch TNS Emnid unter 1007 Jugendlichen in Österreich (n=506) und Deutschland (n=501)
forsa 2009		x	10-14	2009	Befragung von Jugendlichen zwischen 10 und 14 Jahren (n=800) zum Thema „Klimawandel und Klimaschutz“ im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Befragungszeitraum: 27. Juli bis 3. August 2009

qual. = qualitativ angelegte Studie (z.B. Fokusgruppen, Interviews)

quan. = quantitativ angelegte Studie (z.B. Repräsentativbefragungen)



## 4.2 Wissen zu Klimawandel

### Forschungsstand

In einer Fokusgruppen-Studie mit 14-16-Jährigen (Kromer et al. 2007) zeigte sich, dass die Jugendlichen ein breites theoretisches Wissen zum Klimawandel aufweisen. In einer Schülerbefragung von Sharp et al. (2005) hatten 88 % bereits von Klimawandel gehört. Auch in der forsa-Befragung (2009) unter 800 10-14-Jährigen hatten 82 % bereits etwas über den weltweiten Klimawandel gehört. Als Ursachen werden am häufigsten die Abgase von Autos und Fabrikanlagen genannt. Ein deutlicher Schwerpunkt liegt hier aber beim Autoverkehr. Vereinzelt wird noch die Abholzung des Regenwaldes erwähnt. Als weitere Ursachen für den Klimawandel werden die Auflösung der Ozonschicht durch Abgase und die dadurch erhöhte Sonneneinstrahlung, der Treibhauseffekt sowie „Atomlöcher“ angeführt (Kromer et al. 2007).

In der österreichischen Fokusgruppen-Befragung (Kromer et al. 2007) nennen Jugendliche eine Fülle von Auswirkungen des Klimawandels wie das Abtauen von Gletschern, den Rückgang des arktischen Eises, das Ansteigen der Meeresspiegel und verstärkte Naturkatastrophen wie Hochwasser, Überschwemmungen, Waldbrände, Dürre. Diese Phänomene führen in weiterer Folge zum Verlust von Lebensräumen für Menschen, Pflanzen- und Tierwelt. Vereinzelt werden auch gesundheitliche Folgen (z.B. Hautkrebs, Allergien) und wirtschaftliche Folgen (z.B. Tourismusrückgang, Wasserversorgung) genannt.

### Hypothesen

- Es ist davon auszugehen, dass bei den Jugendlichen ein breites Wissen zu den Ursachen und Folgen des Klimawandels vorliegt.
- Es ist weiter zu erwarten, dass einzelne Wissensbausteine falsch in das Ursache-Wirkungs-Gefüge eingebaut werden.

### Ergebnisse aus den Fokusgruppen

---

Zumindest bei Kindern und Jugendlichen, die in der Schule schon etwas über Klimaschutz gehört hatten, ist aktives bzw. aktivierbares Wissen zu den Ursachen und Folgen des Klimawandels vorhanden. Die Studie bestätigt damit die aus bisherigen Umfragen vorliegenden Ergebnisse. Als Ursachen werden in erster Linie der CO<sub>2</sub>-Ausstoß von Autos, Industrie und Haushalten sowie Wasserverschwendung und Abholzung von Regenwäldern genannt. Neben der Luftverschmutzung durch Abgase wird häufig aber auch die Umweltverschmutzung durch weggeworfenen Müll dem Klimawandel zugerechnet. Mehrere Male wurde das Ozonloch für den Treibhauseffekt verantwortlich gemacht. Als Folgen des Klimawandels wurden die globale Erwärmung und in deren Folge das Abschmelzen der Polkappen angeführt. Diese Entwicklung führt weiter zum Aussterben vieler Tierarten. Auch Folgen wie Naturkatastrophen, Erdbeben und Überschwemmungen werden angeführt.

---

Im Folgenden werden die Diskussionen und Ergebnisse aus den Fokusgruppen im Einzelnen beschrieben. Dabei erfolgt bereits eine Unterteilung nach dem Alter.

### Altersstufe 10-11 Jahre

Die 10-11-Jährigen aus der Schule in Berlin-Neukölln, in der Klimaschutz bislang kein Thema gewesen ist, hatten in der offenen Abfrage keine Vorstellung davon, was Klimawandel sein könnte. Die einzigen Assoziationen, die sie zu Klima hatten, hingen mit dem Wetter zusammen. So fielen z.B. Worte wie „Wind“, „Regen“, „Wasser“, „Luft“, „Wolken“, „Blitz und Donner“ oder „Schneeflocken“. Eine Schülerin wies noch darauf hin, dass sich „Klimawandel“ wie „Klimaanlage“ anhöre. Um ihnen einen anderen Zugang zu der Thematik zu gewähren, wurde die Collagetechnik angewandt. Da das Vorwissen in dieser Gruppe aber sehr niedrig war, wurden nicht nach Ursachen für und Folgen von Klimawandel gefragt. Die Schüler wurden nur ganz allgemein gebeten, solche Bilder auszuschneiden bzw. zu malen, die nach ihrer Meinung etwas mit Klimawandel zu tun haben. Doch auch in den Collagen wurden wieder nur Wetterphänomene dargestellt. Deshalb wurde in der anschließenden Diskussion versucht, Ursachen für und Folgen von Klimawandel detaillierter herauszuarbeiten. Es waren immer wieder Erläuterungen nötig, was Klimawandel sein könnte. Die Erläuterungen mussten in bildhaften und einfachen Worten erfolgen, sonst wurden sie nicht verstanden, so kam z.B. die Nachfrage: „Was ist Wasserspiegel?“.

Zu den Ursachen von Klimawandel konnte immerhin herausgearbeitet werden, dass die Abgase aus den Autos und Schornsteinen die Luft verschmutzen:

„Das Gas-Dings kommt aus den Autos. Damit wird die Luft verpestet.“  
(Schüler Grundschule Berlin-Neukölln)

Eine Schülerin wusste, dass Bäume wichtig sind, da sie „Dreck“ aufnehmen und Sauerstoff produzieren. Zu den Folgen des Klimawandels fiel der Schülergruppe überhaupt nichts ein. Selbst das Zeigen von Fotos, auf denen Auswirkungen des Klimawandels abgebildet waren, führte zu keinen Assoziationen. Bei dem Bild von trockener, rissiger Erde war sich die Gruppe nicht einig, ob es sich um eine trockene oder feuchte Landschaft handelt. Auch auf die Frage, was mit dem Eis an den Polen passiert, wenn es wärmer wird, war nur ein Teil der Gruppe der Ansicht, dass das Eis schmilzt.

Hingegen präsentierten die Schülerinnen und Schüler aus der „Klimaschutz-Schule“ in Berlin-Lichtenberg auf ihrer Collage eine ganze Reihe von Ursachen für den Klimawandel. Als Hauptursache wurde vor allem CO<sub>2</sub> im Zusammenhang mit Mobilität angeführt. Autos, Flugzeuge und Raketen produzieren CO<sub>2</sub>, das wiederum die Ozonschicht zerstört und so den Klimawandel verursacht. Das klimaschädliche Gas CO<sub>2</sub> entsteht auch, wenn Schiffe z.B. Kiwi-Früchte aus entfernten Ländern nach Deutschland transportieren. Weiterhin fällt CO<sub>2</sub> bei der Energieerzeugung an. Die Schülerinnen und Schüler wussten, dass Elektrizität vor allem durch die Verbrennung durch Kohle erzeugt wird. Neben der Luftverschmutzung durch Abgase zählen die Schülerinnen und Schüler anscheinend auch die Umweltverschmutzung durch Müll unter die Kategorie Klimawandel.

Als wichtigste Folge des Klimawandels wurde die Erwärmung der Erdatmosphäre genannt. Dadurch kommt schmilzt das Eis an den Polen immer schneller und der Lebensraum der dort lebenden Tiere wird immer kleiner:

„Erst sterben die Robben aus, dann der Eisbär. Ist ein Kreislauf. Wir leben in einer Zeit, wo die meisten Lebewesen aussterben werden.“

|| (Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg) ||

Ein weiteres Problem sahen die Schülerinnen und Schüler darin, dass es keinen „richtigen Wald“ mehr gibt. Bäume seien jedoch wichtig, da sie aus CO<sub>2</sub> Sauerstoff machen. Dreimal wurden auch Erdbeben als Folge des Klimawandels genannt. Ein Schüler schränkte jedoch ein, dass Erdbeben überhaupt nichts mit Klimawandel zu tun haben, sondern etwas Natürliches sind. Wie schon bei den Ursachen wurde auch bei den Folgen wieder die Umweltverschmutzung durch Müll erwähnt. Müll sei Gift für Tiere und könne dazu führen, dass Pflanzen nicht mehr richtig wachsen.

#### Altersstufe 14-15 Jahre

In dieser Altersgruppe wurden zunächst wenige Ursachen und Folgen des Klimawandels genannt. Erst durch Nachfragen konnten einige Details zum Klimawandel aktiviert werden. Eine Schülerin konnte sogar die Definition von Nachhaltigkeit frei rezitieren. Hier wurde die Thematik offensichtlich im Unterricht systematisiert vermittelt. Hauptverursacher des Klimawandels ist nach Meinung der Schüler das CO<sub>2</sub>. CO<sub>2</sub> findet sich in Autoabgasen sowie in den Abgasen von Industriebetrieben und Haushalten. Wiederum brachten die Schülerinnen und Schüler CO<sub>2</sub> mit Ozon in Verbindung. Zur Erderwärmung kommt es demnach, weil durch das CO<sub>2</sub> die Ozonschicht abnimmt. Weiterhin werden in der Verschwendung von Wasser durch Bewässerung und „uns selbst“ sowie in der Abholzung der Regenwälder Ursachen des Klimawandels gesehen.

Eine Folge des Klimawandels ist nach Aussage der Schülerinnen und Schüler die Erderwärmung. Dadurch schmilzt das Eis und es kommt zu Überschwemmungen. Die Erderwärmung führt auch zu verstärkter Wüstenbildung. Durch die Abholzung der Regenwälder wird zudem der Lebensraum vieler Tierarten zerstört.

#### Altersstufe 18-20 Jahre

Die 18-20-Jährigen sahen die Ursachen des Klimawandels vor allem im CO<sub>2</sub>-Ausstoß durch Autos, Flugzeuge und Öltanker. So wurde von einem Schüler die Frage gestellt, ob es denn wirklich notwendig sei, in den Urlaub zu fliegen. Auch die Stromverschwendung in den Haushalten sei mitverantwortlich für den Klimawandel. Ein Schüler sah auch im Abwurf von Bomben im Krieg eine Ursache für den Klimawandel.

Eine Folge des Klimawandels ist in den Augen der Schülerinnen und Schüler die globale Erderwärmung. Dadurch schmelzen die Polkappen ab. Das wiederum führt einerseits zum Aussterben vieler Tiere und Pflanzen, weil ihr Lebensraum vernichtet wird. Zum anderen kommt es durch den steigenden Meeresspiegel in einigen Regionen dieser Welt zu Überschwemmungen. In der zunehmenden Verwüstung ganzer Landstriche wird eine weitere Folge des Klimawandels gesehen. An dieser Stelle wurde auch auf soziale Konsequenzen des Klimawandels hingewiesen:

|| *„Viele Menschen können dort nicht mehr leben, z.B. in Afrika, wollen da weg, kommen dann nach Europa, Europa will sie nicht, dann gibt es gegebenenfalls Krieg.“* ||

|| (Schüler Oberstufenzentrum) ||

## 4.3 Wissen zu Klimaschutz

### Forschungsstand

Eine forsa-Umfrage im Auftrag der Deutschen Energie Agentur (Spiegel Online 2002) konnte zeigen, dass in der Altersgruppe der 16-21-Jährigen hatten nur drei von zehn der Befragten schon etwas über Klimaschutz gelesen oder gesehen hatten. Zwar halten sich sechs von zehn Jugendlichen für gut informiert, trotzdem wusste nur jeder 17., dass er durch Energiesparen selbst zum Klimaschutz beitragen kann.

### Hypothesen

- Es ist davon auszugehen, dass der Wissenstand über Möglichkeiten des Klimaschutzes eher niedrig ist.
- Offen ist, ob Jugendliche konkrete Möglichkeiten nennen können, wie man zum Klimaschutz beitragen kann.

### Ergebnisse aus den Fokusgruppen

---

In allen befragten Alterstufen zeigte sich, dass Kinder und Jugendliche Ideen haben, wie man etwas zum Klimaschutz beitragen kann. Entgegen der Ergebnisse aus anderen Befragungen, kennen Kinder und Jugendliche eine ganze Reihe von Möglichkeiten, mit denen man das Klima schützen kann. Dabei ist der Wissensstand von Kindern und Jugendlichen an Schulen, in denen das Thema Klimaschutz im Unterricht schon eine Rolle spielte, deutlich höher als bei denen von anderen Schulen. Am häufigsten werden die Themen „Energiesparen“ (z.B. Energiesparlampen verwenden, Heizung regulieren), „umweltgerechte Mobilität“ (z.B. Radfahren statt Autofahren, Nutzung des ÖPNV) und „Wassersparen“ (z.B. Duschen statt Baden) angeführt. Aber auch das Thema „Ressourcenschutz“ (z.B. Recycling, Bäume pflanzen) spielt eine wichtige Rolle. Zum Teil wird reflektiert, dass finanzielle Anreize nicht oder falsch gesetzt sind und klimafreundliches Verhalten sich so nicht durchsetzen kann.

---

Die folgenden Abschnitte geben die Diskussionen und Ergebnisse aus den Fokusgruppen im Einzelnen wider.

#### Altersstufe 10-11 Jahre

Unter den Schülerinnen und Schülern der Grundschule in Berlin-Neukölln gab es nur Einzelne, die Ideen hatten, wie man Klimaschutz betreiben könne. Diese Ideen drehten sich vor allem darum, an der Stelle etwas zu verändern, wo die „schädlichen Gase“ herauskommen. So wurde vorgeschlagen, mit einem Tennisball den Auspuff von Autos zu verschließen, Autos ohne Auspuff zu kaufen oder Fabriken zu schließen. Aber es kamen auch einzelne Vorschläge wie: Sonnenenergie einsetzen, Papier recyceln, Autos verwenden, die mit Batterie fahren oder Lampen, die auf Bewegung reagieren. Vier Schüler hatten schon einmal von Energiesparlampen gehört und eine Schülerin wusste, dass ihre Nachbarn so etwas haben, weil sie Energie sparen wollen. Eine Schülerin stellte noch fest, dass es wichtig sei, den Armen zu helfen und Ihnen etwas zu essen zu geben:

*„Dann müssen sie keine Bäume absägen, um daraus was zu machen und zu verkaufen. Das geht gegen die Umwelt.“*

*(Schülerin Grundschule Berlin-Neukölln)*

Von den Grundschülern aus Berlin-Lichtenberg kamen mehrere Vorschläge zum Bereich Mobilität. Um das Klima zu schützen wurde vorgeschlagen, solle man Autos entwickeln, die nicht so viele Abgase produzieren, kurze Strecke sollte man lieber mit dem Fahrrad fahren oder zu Fuß gehen und für die Auslandsreise sollte man lieber die Bahn als das Auto nutzen oder den Urlaub gleich im eigenen Garten verbringen. Weitere Vorschläge, wie man das Klima schützen könne, hingen mit dem Thema „Energie sparen“ zusammen. So sollte man Licht nur dann anschalten, wenn man es wirklich braucht, und „nicht sinnlos Strom verbrauchen“, indem man die Standby-Funktion von Steckerleisten nicht ausschaltet oder zu viel mit seinem Gameboy spielt. Auch sollte man Energiesparlampen kaufen. Ein Schüler wusste, dass man die Heizung herunterdrehen muss, wenn man das Fenster aufhat.

Aus verschiedenen Äußerungen wurde deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler durchaus Zusammenhänge sehen und verstehen:

*„Aber eigentlich ist auch das Geld Schuld, da Sonnenkollektoren mehr kosten als ein Ölkraftwerk. Und da verbrauchen die lieber das Öl und machen die Umwelt schmutzig und die interessieren sich eigentlich nur für's Geld. Mit den Sonnenkollektoren wird das einfacher.“*

*(Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg)*

Aber auch Umweltbildung kann Klimaschutz sein. So wurde in der Gruppe vorgeschlagen, Filme zu zeigen, wie man das Klima schützen kann, auch mit dem Ziel bei Leuten ein schlechtes Gewissen zu erzeugen. Oder man könnte in den Zoo gehen, schlug eine Schülerin vor, weil man dort sehen könne, wie sich die Eisbären bei warmem Wetter fühlen.

#### Altersstufe 14-15 Jahre

Von den 14-15-Jährigen aus der Schule in Dabendorf wurden nur wenige Beispiele genannt, wie man das Klima schützen kann. Ein Schüler wusste, dass man durch die Verwendung von Energiesparlampen Strom sparen kann. Auch das Anpflanzen von Bäumen könne, so eine Schülerin, ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz sein, da Bäume CO<sub>2</sub> binden.

#### Altersstufe 18-20 Jahre

Auch in dieser Altersgruppe gehen viele Vorschläge in die Richtung, dass man häufiger das Fahrrad oder den öffentlichen Nahverkehr und seltener das Auto nutzen solle. Bahnfahren müsste dazu aber billiger gemacht werden. Überhaupt, so schlug ein Schüler vor, sollten große Unternehmen ihren Gewinn nicht auf Kosten der Umwelt maximieren. Andere Vorschläge gingen in die Richtung, dass man alternative Formen der Energieerzeugung stärker nutzen sollte. So könnte die Nutzung der Sonnenenergie noch deutlich ausgebaut werden. In der Photovoltaikanlage auf dem Dach der eigenen Schule sahen alle Schülerinnen und Schüler eine gute Möglichkeit, Klimaschutz praktisch zu betreiben. Weitere Ideen gingen dahin, umweltfreundliche Autos wie z.B. Elektroautos zu nutzen und Wasser nicht zu verschwenden.

*„Man kann Verwüstung verlangsamen, indem man verhindert, dass Trinkwasser abgepumpt und Flüsse umgeleitet werden.“*

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

In der Gruppe der 18-20-Jährigen wurde das Thema Konsum und sein Beitrag zum Klimawandel ohne nachzufragen angesprochen. Eine Schülerin plädierte dafür, dass die Bürger bewusster einkaufen und z.B. auf Wasser aus Frankreich oder Früchte aus Neuseeland verzichten sollten. Auch in Geldspenden wurde eine Möglichkeit gesehen, etwas für den Klimaschutz zu tun.

## 4.4 Quellen des Wissens

### Forschungsstand

In der BRAVO-Umfrage von 2009 wurden die Jugendlichen, die sich für das Thema „Klimawandel und Umweltschutz“ interessierten (n=808), gefragt, wo sie sich darüber informieren. An der Spitze standen Fernsehen (86 %), Schule (74 %) und Internet (63 %). Deutlich weniger Kinder und Jugendliche informieren sich in der eigenen Familie (52 %), in der Tageszeitung (47 %) oder in Zeitschriften (43 %).

Während die Eltern nach der BRAVO-Umfrage (2009) eine vergleichsweise geringe Rolle als Informationsgeber zum Thema Klimaschutz spielen, kommen zwei Befragungen aus Österreich zu anderen Ergebnissen. Eine standardisierte Klassenbefragung zeigte, dass die Familie für drei Viertel der befragten Jugendlichen eine zentrale Rolle hinsichtlich eines sorgsamen Umgangs mit der Umwelt einnimmt (Kromer & Hatwagner 2005). Auch in einer Fokusgruppen-Befragung von 14-16-Jährigen kam heraus, dass die Eltern die entscheidende Rolle in der Vermittlung von Handlungskompetenzen, dahinter liegendem Wissen und umweltbewussten Einstellungen innehaben. (Kromer et al. 2007).

Auch die Rolle, die die Schule bei der Vermittlung von klimaschutzrelevantem Wissen spielt, geht aus den vorliegenden Umfragen nicht einheitlich hervor. Während nach der BRAVO-Umfrage (2009) drei Viertel der Jugendlichen angeben, dass sie Ihre Informationen zum Thema aus der Schule haben, kommen Kromer et al. (2007) zu dem Schluss, dass in der Einschätzung der österreichischen Jugendlichen die Schule der Vermittlung von Wissen zum Klimawandel nicht gerecht wird. Und nach einer forsa-Umfrage (2009) unter 10-14-Jährigen in Deutschland gaben nur ein Drittel aller Befragten an, dass es in der eigenen Schule Aktionen zum Thema Klimaschutz gebe. Dazu zählten die Behandlung des Themas im Unterricht, Aktionen zum Energiesparen im Schulalltag, Projekttag zum Thema Umweltschutz sowie die Ausstattung der Schule mit einer Solar- oder Recyclinganlage. 82 % hingegen wünschten sich, dass das Thema Klimaschutz stärker im Unterricht behandelt werden sollte.

## Hypothesen

- Unklar ist nach Durchsicht der bislang vorliegenden Befragungsergebnisse, welchen Einfluss die Eltern und die Schule auf die Klimaschutzbildung von Kindern und Jugendlichen haben.
- Hauptinformationsmedium für Jugendliche dürfte das Fernsehen sein.

## Ergebnisse aus den Fokusgruppen

---

---

Das Wissen zu Fragen des Klimaschutzes stammt überwiegend aus den Medien (TV, Radio, Zeitungen, Zeitschriften, Internet), der Schule und in geringem Umfang auch von den Eltern. Damit bestätigen die Ergebnisse dieser Studie eher Umfragen, in denen der Schule größere Bedeutung als Umweltbildner zugeschrieben wurde als den Eltern. Die Vermittlung von klimarelevantem Wissen in den Schulen hatte einen deutlichen Einfluss darauf, ob das Thema überhaupt bei den Kindern und Jugendlichen „angekommen“ ist.

---

---

Im Folgenden werden wiederum die Ergebnisse aus den Fokusgruppen im Einzelnen beschrieben.

### Altersstufe 10-11 Jahre

Das wenige Wissen zum Thema Klimaschutz, dass bei den Schülerinnen und Schülern der Neuköllner Grundschule vorhanden war, stammte aus dem Fernsehen oder aus der Schule. So hatte ein Schüler eine Sendung über schmelzendes Eis gesehen, ein anderer brachte die Thematik mit dem Film „IceAge“ in Verbindung und eine Schülerin erzählte, dass ihr Lehrer schon einmal etwas über CO<sub>2</sub> erzählt hat. Die eigenen Eltern wurden auch auf Nachfrage nicht als Informationsquelle zu diesem Thema genannt.

Auch bei den 10-11-Jährigen aus der „Klimaschutz-Schule“ wurden die Eltern nicht als Informationsquelle für Wissen zum Thema Klimaschutz genannt. Eine Schülerin erwähnte immerhin, dass ihre Oma Energiesparlampen gekauft und ihr gesagt hätte, dass Energiesparlampen nicht so heiß werden und weniger Strom verbrauchen. Hauptsächlich stammte das Wissen der Schülerinnen und Schüler aber aus der Schule. Im Unterricht wurden z.B. Dokumentationen über das Aussterben der Eisbären gezeigt. Weitere Wissensquellen waren Fernsehen (Galileo, N24), Radio, Zeitungen und Ausstellungen.

### Altersstufe 14-15 Jahre

Bei den Schülerinnen und Schülern dieser Altersgruppe war nicht erkennbar, dass sie die Komplexität des Themas Klimawandel erfasst hatten. Von „Klima“ hatten sie im Geographie-Unterricht gehört und „Klima“, so wusste eine Schülerin, kam auch im Nachhaltigkeitsdreieck vor. Dieselbe Schülerin konnte auch die Definition von „Nachhaltigkeit“ Wort für Wort wiedergeben. Den Ausdruck selbst konnte sie aber nicht mit Inhalten füllen. Das Thema „Klimaschutz“ war bislang nicht in der Schule behandelt worden. Das, was die Schülerinnen und Schüler über Klimaschutz wussten, hatten sie aus dem Fernsehen oder Zeitschriften. Im Elternhaus wurde am ehesten noch diskutiert, wie Strom- und Wassersparen dabei hilft, Geld zu sparen.

### Altersstufe 18-20 Jahre

Das Wissen zum Thema „Klimaschutz und Klimawandel“ stammt in dieser Altersgruppe hauptsächlich aus dem Fernsehen (N24, NTV) und den Zeitungen. In der Schule wurde die Thematik im Unterricht und in Projekttagen behandelt. Auch mit den Eltern wurde über Wasser- und Stromverbrauch geredet, aber nicht aus Klimaschutzgründen, sondern, um damit Kosten zu reduzieren.

## **4.5 Zukunftserwartungen**

### **Forschungsstand**

Die bislang vorliegenden Untersuchungen konzentrieren sich eher auf den Aspekt, welche Ängste und Sorgen Kinder und Jugendliche haben, wenn sie an ihre Zukunft in einer Welt denken, in der Klimafolgen Realität geworden sind. So hat nach BRAVO-Umfrage (2009) die Hälfte aller Befragten (51 %) Angst vor den Folgen des Klimawandels. Hier gibt es deutliche Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Von den Jungen haben nur 40 % Angst vor den Folgen des Klimawandels, bei den Mädchen sind es 63 % (BRAVO 2009). Nach einer forsa-Umfrage (2009) machen sich sogar 70 % der 10-14-Jährigen ein bisschen Sorgen und 14 % große Sorgen darüber, dass sie oder andere Menschen in Zukunft unter den Folgen des Klimawandels oder anderen Umweltproblemen leiden müssen. Interessant ist, dass die Jugendlichen die Auswirkungen des Klimawandels vermehrt erst in der Zukunft liegend sehen. Allerdings sind 81 % der Befragten, so die Ergebnisse einer BRAVO-Umfrage (2009) unter 11-17-Jährigen, der Meinung, dass sich der Klimawandel bereits heute durch Naturkatastrophen zeigt.

### **Hypothesen**

- Offen ist hingegen, welche Wünsche Kinder und Jugendliche an eine klimafreundliche Zukunft haben und welche Hoffnungen sie damit für ihr eigenes Leben verbinden.

### **Ergebnisse aus den Fokusgruppen**

---

---

Eine Welt, in der Klimaschutz erfolgreich betrieben wird, malen sich die Kinder und Jugendlichen in grün-blau aus. Die Ozeane sind sauber, die Kontinente grün und die Luft rein. Die Energie wird CO<sub>2</sub>-frei über Sonnen- und Windkraftwerke erzeugt. Diese zukünftige Erde wird von glücklichen Menschen bewohnt, die zur Fortbewegung das Fahrrad, den öffentlichen Nahverkehr oder ein Elektroauto nutzen. In den Zukunftsvorstellungen der Kinder und Jugendlichen wird die Durchsetzung des Klimaschutzgedankens häufig mit der Beseitigung von Armut und Kriegen verknüpft.

---

---

Im Folgenden werden die Diskussionen und Ergebnisse aus den Fokusgruppen im Einzelnen beschrieben. Dabei erfolgt bereits eine Unterteilung nach dem Alter.



### Altersstufe 10-11 Jahre

Unter dem Titel: „Eine schöne Welt“ malten die 10-11-jährigen Schülerinnen und Schüler der Lichtenberger Grundschule die Erde als Teil des Sonnensystems. Auf der Erde sind alle Erdteile zu sehen und dazwischen glückliche Menschen. Es gibt ein Verbot für Kriege. Stattdessen herrscht auf allen Kontinenten Frieden und es gibt keine Armut mehr. Alternative Formen der Energieerzeugung sind in Form von Windrädern angedeutet und Tiere werden in dieser zukünftigen Welt streng geschützt.

### Altersstufe 14-15 Jahre

Die Schülerinnen und Schüler der Alterstufe 14-15 Jahre malten eine Welt mit sauberer Luft, intakter Umwelt, mehr Artenvielfalt und sogar mit einem Kontinent, auf dem ausschließlich Bäume wachsen. In dieser Welt leben fröhliche Menschen, die global denken. Diese Menschen nutzen das Fahrrad oder den öffentlichen Nahverkehr, jedoch keine Autos. Insbesondere Sportwagen sind verboten. Eine Welt mit viel Natur steht aus der Perspektive der Jugendlichen im Einklang mit der Nutzung neuer Technologien. So gibt es Häuser mit Solarzellen, Elektroautos, Elektrobusse oder ein High-Tech-Bike. Aber auch bewährte umweltfreundliche Verhaltensweisen, wie Mülltrennung, Nutzung von Recyclingpapier oder die Stopptaste bei der Toilettenspülung werden in der Zukunft Bestand haben. Die Energie stammt nicht mehr aus Atom- oder Kohlekraftwerken, sondern aus regenerativen Quellen. Die Erde trägt den Namen der „Grüne Planet“.

### Altersstufe 18-20 Jahre

In der Vision der 18-20-Jährigen ist die Erde wieder schön grün und die Ozeane wieder blau, weil nichts mehr verschmutzt wird. Energie wird über Solarkraftwerke oder Windräder produziert. Fahrradfahren ist „in“ und wenn man Auto fährt, bildet man Fahrgemeinschaften. Um CO<sub>2</sub> zu vermeiden, verbringt man seinen Urlaub lieber in der Heimat als in fernen Ländern. In dieser Welt muss niemand mehr verhungern oder verdursten.

## **4.6 Eigenes Engagement im Klimaschutz**

### **Forschungsstand**

Laut BRAVO-Umfrage wären 82 % der befragten Kinder und Jugendlichen bereit, für den Schutz des Klimas auf Annehmlichkeiten im persönlichen Leben zu verzichten (BRAVO 2009). Bei dieser Frage unterscheiden sich die Altersgruppen stark. Während es unter den 11-13 Jährigen nur 10 % sind, die nicht bereit wären, für den Klimaschutz auf Annehmlichkeiten zu verzichten, sind es unter den 14-17 Jährigen 22 %. So könnten sich nach einer anderen Befragung (Kromer et al. 2007) Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren vorstellen, die Autonutzung einzuschränken, Ressourcen und Energie sparsam zu nutzen, Mülltrennung und Müllvermeidung zu praktizieren, heimische und fair gehandelte Produkte zu kaufen sowie Schadstoffausstoß und Luftverschmutzung generell zu minimieren. Daneben werden Ansätze formuliert, die auf eine persönliche und ethische Verantwortung gegenüber der Umwelt verweisen. Dies umfasst sowohl Bewusstseinsbildung und Aufklärung im näheren Umfeld als auch ein eigenständiges, soziales Engagement.

Wird jedoch konkret nach dem eigenen Klimaschutzengagement gefragt, kennen nur 20 % der Jugendlichen Projekte und Aktionen zum Thema Umwelt in ihrer Nähe (BRAVO 2009). Dieses Ergebnis zeigt, dass konkrete Maßnahmen und Kampagnen im Bereich Klimawandel von den Befragten kaum wahrgenommen werden, obwohl es an derartigen Initiativen nicht mangelt. Vielmehr fehlt es an der Präsenz bzw. Zugänglichkeit spezifischer Kampagnen und Maßnahmen in der Öffentlichkeit. Außerdem glaubt nur etwa die Hälfte der Jugendlichen in Deutschland (50 %) und Österreich (46 %), dass ihr eigenes Engagement für eine bessere Welt auch einen Effekt auf die Welt haben kann (Bertelsmann 2009).

## Hypothesen

- Es ist zu erwarten, dass die Bereitschaft unter Kindern und Jugendlichen etwas für den Klimaschutz zu tun, hoch ist.
- Wird jedoch gefragt, wie die Jugendlichen tatsächlich zum Klimaschutz beitragen, ist zu erwarten, dass nur wenige Aktivitäten genannt werden.
- Es ist offen, worin die Diskrepanz zwischen Bereitschaft zum Handeln und tatsächlichem Klimaschutz-Handeln begründet (z.B. fehlendes Wissen um Möglichkeiten, fehlende Zuversicht in die Bedeutung des eigenen Handelns für die Lösung globaler Probleme).

## Ergebnisse aus den Fokusgruppen

---

Kinder und Jugendliche verstehen sich durchaus als Teil der Gesellschaft und sehen sich damit auch mit dem Problem des Klimawandels konfrontiert. Einzelne Möglichkeiten, die sie kennen, um Klimaschutz zu betreiben, werden von ihnen deshalb auch in ihrem Alltagshandeln umgesetzt. So werden beispielsweise die Steckerleisten ausgeschaltet oder Fahrrad gefahren. Bei genauerer Analyse zeigte sich jedoch, dass klimaschutzfreundliches Handeln nur dann in den Alltag umgesetzt wird, wenn es nicht anderen Bedürfnissen z.B. nach Bequemlichkeit, Lebensfreude und etwas Luxus im Wege steht. Da die zu lösenden Probleme jedoch globaler Natur sind, kann aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen Klimaschutz nur dann erfolgreich betrieben werden kann, wenn wirklich jeder etwas tut. Die eigenen Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im globalen Kontext erscheinen vielen Jugendlichen als zu klein und damit die Umsetzung klimafreundlichen Verhaltens auch nicht zwingend erforderlich.

---

Im Folgenden werden die Diskussionen und Ergebnisse aus den Fokusgruppen im Einzelnen beschrieben. Dabei erfolgt bereits eine Unterteilung nach dem Alter.

### Altersstufe 10-11 Jahre

Auf Nachfrage fanden es alle Schülerinnen und Schüler der Neuköllner Grundschule wichtig, etwas für die Umwelt zu tun. Vier Schüler würden für den Klimaschutz sogar Geld spenden, wenn sie reich wären. Zwei Schülerinnen könnten sich auch vorstellen, sich in Organisationen wie Greenpeace oder dem WWF zu engagieren. Letztlich nannten die Schülerinnen und Schüler aber nur wenige Beispiele, wo sie tatsächlich etwas für den Klima- und Umweltschutz tun. Dazu zählten: „Müll in den Mülleimer kippen“, zu Hause Papiermüll für die Recyc-

linganlage der Schule sammeln, Blumen pflanzen und den Standby-Betrieb der Steckerleiste ausschalten.

Einiges mehr tun die Schülerinnen und Schüler aus der „Klimaschutz-Schule“ in Berlin-Lichtenberg. Sie führten an, dass sie z.B. mit dem Fahrrad zur Schule oder zum Sport fahren, das Licht ausschalten, wenn sie den Raum verlassen, Energiesparlampen verwenden, die Heizung nur auf Stufe 2 stellen und bei Lüften ganz ausdrehen oder die Spülmaschine immer voll zu machen. Ein Schüler wusste, dass es besser sei, Fleisch aus ökologischer Tierhaltung zu kaufen, als aus Massentierhaltung, weil die Massentierhaltung viel mehr Strom verbrauche. Auch Mülltrennung und Recycling waren für die Schülerinnen und Schüler wichtige Themen. Nicht zuletzt, weil in der ganzen Schule sehr darauf geachtet wurde, Müll in drei verschiedenen Abfallern zu sammeln, die in jedem Klassenraum standen. Aber die Schülerinnen und Schüler hatten noch einen ganz anderen Zugang zum Thema Klimaschutz. Im Jahre 2008 hatten sie im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts Ökologie ein Theaterstück zum Thema Energiesparen einstudiert und bei einem Wettbewerb damit den ersten Platz gewonnen.

Die Schülerinnen und Schüler wissen allerdings auch um die Begrenztheit ihres Handelns:

*„Wenn nur ein einziger was tut, bringt das nichts, da muss schon die ganze Welt was tun.“*

*(Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg)*

*„So viel können wir nicht mehr tun, aber daran sind wir selber Schuld, sehr schwer, so viele Abgase.“*

*(Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg)*

#### Altersstufe 14-15 Jahre

Auch die 14-15-jährigen Schülerinnen und Schülern sehen sich in dem Zwiespalt, dass sie wissen, dass alle etwas zum Schutz des Klimas beitragen müssen, sie aber gleichzeitig nicht daran glauben, selbst entscheidende Beiträge leisten zu können.

*„Was können wir als Einzelner denn so groß unternehmen.“*

*(Schüler Schule Dabendorf)*

Trotzdem wird in der Diskussion eine Reihe von Maßnahmen genannt, mit denen etwas für den Klimaschutz getan wird. Am häufigsten wurde dabei das Energiesparen angeführt. Energie sparen die Schülerinnen und Schüler indem sie z.B. Energiesparlampen nutzen und die Standby-Funktion der Steckerleiste ausschalten. In der Schule fühlen sie sich aber nicht dafür verantwortlich, die Heizung herunter drehen, wenn das Fenster geöffnet ist, oder das Licht auszuschalten, wenn sie aus dem Raum gehen. Einige Schülerinnen und Schüler achten auch auf den sparsamen Umgang mit Wasser und die Trennung von Müll. Um mobil zu sein, nutzen sie das Fahrrad oder den öffentlichen Nahverkehr. Allerdings hängt Letzteres eher mit einer gewissen Einsicht in die Notwendigkeit zusammen. Wurden die Schülerinnen und Schüler gefragt, ob sie denn weiter auf die Autonutzung verzichten würden, wenn sie dann Autofahren dürften, kam einem aus der Gruppe ein geschlossenes „Nein“ entgegen. In der weiteren Diskussion wurde nachgefragt, ob der Gruppe etwas dazu einfiel, was Kon-

sum mit Klimawandel zu tun haben könnte. Einem Schüler fiel sofort eine Aktion aus dem Supermarkt ein: „Aktion: Regenwald schützen durch Bier“.

### Altersstufe 18-20 Jahre

Die Schülerinnen und Schüler haben grundsätzlich nichts gegen Klimaschutz, aber sie sind auch der Meinung, dass Klimaschutz nur dann erfolgreich betrieben werden kann, wenn alle mitmachen.

*„Ist schon logisch, dass man was machen muss, aber wenn das nur einer macht, müssen halt mehrere was machen.“*

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

*„Das Problem ist, dass eigentlich jeder mitspielen muss, also die ganze Welt.“*

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

*„Was soll das bringen, wenn ich kein Auto fahre, wenn ich rausgehe vor die Tür fahren da tausende von Autos“*

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

Keiner der Schülerinnen und Schüler ist in einer Umweltgruppe engagiert. Die Schülerinnen und Schüler, die bereits ein Auto besitzen, führten an, dass sie es nicht ständig nutzen. Die Gründe dafür haben jedoch weniger mit Klimaschutz zu tun. Auf Nachfrage wird deutlich, dass die eingeschränkte Nutzung des Autos eher mit dem leeren Geldbeutel vieler Schüler und den hohen Spritpreisen zu tun hat.

In der Diskussion nannten die Schülerinnen und Schüler vor allem Gründe, die dem Ziel, im eigenen Alltag klimafreundlicher zu agieren, entgegenstehen. So ist Fahrradfahren für die meisten Schüler keine Alternative, weil es zu anstrengend ist und sie durchgeschwitzt in die Schule kämen oder weil sie zu viel zu tragen hätten, wenn sie zum Sport wollten bzw. vom Einkaufen kämen.

*„Ich find, den ganzen Luxus kann man einem ja auch nicht wegnehmen.“*

*(Schülerin Oberstufenzentrum)*

Auch der öffentliche Nahverkehr ist in den Augen der Schülerinnen und Schüler keine wirkliche Alternative, da die Anbindung oft schlecht und die Züge unpünktlich seien. Auf die Rückfrage, welche Bedingungen denn gegeben sein müssten, dass sie von ihrem eigenen Auto auf den öffentlichen Nahverkehr umsteigen würden, antworten die Schülerinnen und Schüler mit: Schnelligkeit, Flexibilität, Bequemlichkeit, Pünktlichkeit und Hygiene.

## 4.7 Erwartungen an das Klimaschutz-Engagement anderer

### Forschungsstand

In einer BRAVO-Umfrage (2009) wurden Jugendliche im Alter von 11 – 17 Jahre gefragt, wer für Umweltschutz und Schutz des Klimas verantwortlich ist. Die Hauptverantwortung trägt nach Ansicht der Jugendlichen „die Industrie“ (88 %). Gleich an zweiter Stelle wird jedoch von 85 % der Jugendlichen genannt, dass „alle Menschen“ für den Klimaschutz verantwortlich sind. Auf den nächsten drei Plätzen folgen „die Erwachsenen“ (75 %), „ich selbst“ (73 %) und „die Bundesregierung“ (72 %). Auf den beiden letzten Plätzen kommen „meine Eltern“ (64 %) und „Organisationen wie Greenpeace und WWF“ (62 %).

Diese Einschätzung wird von anderen Studien gestützt. So halten in einer Emnid-Umfrage (2009) 65 % aus der Altersgruppe der 14-29-Jährigen das Klimaschutzengagement der großen Energiekonzerne (z.B. Investitionen in erneuerbare Energien) für nicht ausreichend. Ca. 80 % der Jugendlichen in Deutschland und Österreich stimmten in einer Bertelsmann-Umfrage (2009) der These zu, dass sich die Mächtigen in der Wirtschaft stärker für die Lösung der Probleme der Welt einsetzen sollten. Acht von zehn Jugendlichen aus Deutschland und Österreich stimmten ebenfalls der Aussage zu, dass sich Politiker viel stärker für eine lebenswerte Zukunft der Jugend einsetzen sollten. In einer WWF-Studie (2008) unter Jugendlichen im Alter von 14-29 Jahren wurde vor allem von den großen Parteien CDU und SPD mehr Engagement für den Klimaschutz erwartet. Eine große Mehrheit der Jugendlichen glaubt, dass es einen großen Effekt hat, wenn sich Menschen in weltweiten Initiativen wie Greenpeace oder Amnesty International um die Probleme der Welt kümmern (Deutschland 64 %, Österreich 66 %) (Bertelsmann 2009).

In der Bertelsmann-Studie von 2009 wurden Jugendliche aus Österreich und Deutschland auch gefragt, ob es ausreicht, wenn nur Regierungen, Firmen oder große Organisationen ihr Verhalten ändern, um die Probleme der Welt in Griff zu bekommen, aber nicht die Bevölkerung. Unter den deutschen Jugendlichen wurde diese These klar mit 49 % abgelehnt. Unter den österreichischen Jugendlichen war die Stimmung geteilt: 36 % lehnten diese These ab, aber 35 % stimmten dieser These zu. Grundsätzlich wird also auch die Bevölkerung insgesamt nicht aus der Verantwortung genommen, die großen Probleme der Welt mitzulösen.

### Hypothesen

- Es ist zu erwarten, dass die Jugendlichen insbesondere von den Mächtigen in Wirtschaft und Politik mehr Engagement für den Klimaschutz erwarten.
- Weiterhin kann man nach den vorliegenden Forschungsergebnissen davon ausgehen, dass aus der Perspektive der Jugendlichen jeder Mensch in der Verantwortung steht, etwas zum Klimaschutz beizutragen.

## Ergebnisse aus den Fokusgruppen

---

---

Die Hauptverantwortung für Klimaschutz wird der Politik, großen Konzernen und den Reichen zugeschoben. Erst wenn diese Gruppen aktiv etwas für das Klima tun, sind Kinder und Jugendliche bereit auch ihren Teil zum Klimaschutz zu tun. In diesem Punkt bestätigen die Studienergebnisse bislang vorliegende Umfragen.

---

---

Im Einzelnen lieferten die Fokusgruppen folgende Ergebnisse:

### Altersstufe 10-11 Jahre

Die Schülerinnen und Schüler der Neuköllner Grundschule hatten nur wenige Ideen, wer etwas für den Klimaschutz tun muss. Auf die Nachfrage, ob die Politik etwas tun könne, kam die Antwort, die Politik solle das Recycling unterstützen.

Von den Schülerinnen und Schüler der „Klimaschutz-Schule“ in Berlin-Lichtenberg kam das Argument hinzu, dass die Autofahrer etwas für den Klimaschutz tun und z.B. auf kurzen Strecken das Auto stehen lassen müssten. Ein Schüler kam aber auch zu der Einsicht, dass am Wirtschaftssystem etwas verändert werden müsse, wenn man etwas für den Schutz des Klimas tun wolle:

*„Aber eigentlich ist auch das Geld Schuld, da Sonnenkollektoren mehr kosten als ein Ölkraftwerk. Und da verbrauchen die lieber das Öl und machen die Umwelt schmutzig und die interessieren sich eigentlich nur für's Geld. Mit den Sonnenkollektoren wird das einfacher.“*

*(Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg)*

### Altersstufe 14-15 Jahre

Die 14-15-Jährigen aus der Schule in Dabendorf sehen die Hauptverantwortung für den globalen Klimaschutz bei der Politik und den reichen Leuten. So könnte die Politik z.B. Autos und Flugzeuge verbieten. Lokal in ihrer Schule sei wiederum der Hausmeister für das Stromsparen verantwortlich.

### Altersstufe 18-20 Jahre

Die Schülerinnen und Schüler der Altersgruppe 18-20 Jahre haben durchaus die Einsicht, dass es nichts bringt, nur zu reden, sondern dass man etwas für den Klimaschutz tun müsse. Mit diesem Tun meinen sie aber nicht in erster Linie bzw. nicht zu allererst sich selbst.

*„Die Leute, die an der Quelle sitzen, müssten da was machen.“*

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

Vor allem die Politik und große Konzerne sollten anfangen, etwas zu tun.

*„Ich denke auch wir können zwar die Kleinigkeiten machen, aber ich finde den größten Teil können die [Politiker] ja nur bewirken, weil die ja ganz oben sind.“*

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

*„Wenn die Politiker anfangen sich da einzusetzen und ordentlich dass man auch mal sieht, dass da sich was tut, dann macht glaub ich jeder was, dann sieht man das bringt was. Das hat Sinn.“*

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

*„Wenn nicht die [Politiker], wer denn sonst, dafür sind die doch da, dafür wählt man die doch, dafür kriegen die doch genug Kohle, dann müssen sie sich doch wenigstens um so was kümmern.“*

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

*„Die sagen nur immer wir sind Schuld und wir müssen machen, aber ich glaub da müsste man mal an anderen Dingen anfangen irgendwas zu machen, z.B. bauen sie mehr Autobahnen, dann fahren wieder mehr Autos, machen Flüge billiger etc. Da sind sie ja selber Schuld. Da brauchen sie sich nachher nicht beschweren. Ich würde auch lieber mit dem Flugzeug fliegen, weil's nur ein paar Euro kostet.“*

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

*„Es ist auf jeden Fall falsch von der Politik zu sagen, dass ist eben die Aufgabe des kleinen Mannes [...] die haben schon genug zu tun mit ihrem Leben in vielerlei Hinsicht.“*

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

Wenn Politik und Wirtschaft erst einmal in Vorleistung gegangen sind, könnten sich die Schülerinnen und Schüler auch vorstellen, selbst etwas zu machen.

*„Einer muss erstmal einen Anfang machen, dann machen viele mit.“*

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

## **4.8 Generelle Bedeutung des Themas Klimawandel**

### **Forschungsstand**

Die Auswertung der bislang vorliegenden Studien zeigt, dass das Thema „Klimawandel und Klimaschutz“ zu den wichtigsten Themen für Jugendliche im deutschsprachigen Raum zählt. In verschiedenen Studien in Deutschland und Österreich stand diese Thematik ganz oben in der Rangliste der drängenden Probleme der Welt (Europäische Union 2008, BRAVO 2009, Bertelsmann 2009). Weiterhin sind laut BRAVO-Befragung (2009) 61 % aller Kinder und Jugendlichen der Meinung, dass der Klimawandel ihr künftiges Leben stark beeinflussen wird. Bei den 11-13 Jährigen glauben 68 % an einen starken Einfluss. Bei den 14-17 Jährigen sind es nur 55 %, die an diesen Einfluss glauben.

Gleichzeitig scheint Klimaschutz für die Jugendlichen nur sehr bedingt mit ihrem eigenen Alltag zu tun zu haben. Eine Umfrage unter 16-29-Jährigen aus dem Jahr 2002 zeigt denn

auch, dass Klimaschutz kein wichtiges Gesprächsthema im Umfeld Jugendlicher ist und Klimafolgen als etwas wahrgenommen werden, das so entfernt stattfindet, wie Überschwemmungen in der Südsee. (Spiegel Online 2002). Umwelt- und Klimaschutz sind Themen, die zwar allgemein als wichtig angesehen werden, „sexy“ sind sie aber nicht und auch keine Themen, die Eingang in Gespräche im Freundeskreis finden. Nach einer BRAVO-Umfrage (2009) geben nur 26 % der befragten Kinder und Jugendlichen an, dass sie sich bei Freunden Thema „Klimawandel und Umweltschutz“ informieren. Dieser Trend wird durch Ergebnisse aus in Österreich durchgeführten Fokusgruppen gestützt. Danach wird unter 14-16-Jährigen Klimawandel zwar schon als „mittelmäßiges“ Problem gesehen, aber es gibt auch wichtigere Themen und Herausforderungen, die gelöst werden müssen (Kromer et al 2007). Die Studien verweisen darauf, dass das Thema „Klimaschutz und Klimawandel“ nicht bewusst als aktuelles Problem wahrgenommen wird und entsprechend auch kaum zu intrinsisch motivierter Auseinandersetzung führt. Selbst wenn die Notwendigkeit gesehen wird, etwas für den Klimaschutz zu tun, werden daraus keine Handlungskonsequenzen abgeleitet.

## Hypothesen

Aus diesen Ergebnissen lassen sich folgende Hypothesen für die Untersuchung ableiten:

- Werden Jugendliche direkt gefragt, so ist zu erwarten, dass sie die Bedeutung des Klimawandels für ihr eigenes Leben bestätigen.
- Weiter ist zu erwarten, dass das Thema „Klimaschutz und Klimawandel“ bei Jugendlichen nur ein Thema unter vielen ist, das in ihrer Freizeit kein wichtiges Gesprächsthema ist.
- Es ist zu erwarten, dass mit zunehmendem Alter der Jugendlichen die Bedeutung des Themas „Klimaschutz und Klimawandel“ zugunsten anderer Themen abnimmt.

## Ergebnisse aus den Fokusgruppen

---

---

Anders als aus anderen Befragungen zu erwarten, gewann man in den in dieser Studie durchgeführten Fokusgruppen nicht den Eindruck, dass es sich bei dem Thema „Klimaschutz“ um ein wirklich drängendes Thema für Kinder und Jugendliche handelt. Bei einem Teil der Kinder und Jugendlichen war zumindest ein Interesse an diesem Thema zu spüren, bei den meisten Kindern und Jugendlichen wurde aber deutlich, dass das Thema „Klimaschutz“ außerhalb der Schule kaum Relevanz für ihren Alltag hat.

---

---

Hauptsächlich in der Lichtenberger Grundschule gewann man den Eindruck, dass das Thema „Klimawandel“ von Bedeutung für den Alltag der Schülerinnen und Schüler ist. Bei allen anderen Schülerinnen und Schülern scheint Klimaschutz weder ein Gesprächsthema unter Freunden in der Freizeit zu sein, noch eine wichtige Rolle im Elternhaus zu spielen. Die Schülerinnen und Schüler kamen allenfalls im Unterricht mit dem Thema in Kontakt.



## 4.9 Motivationen für Engagement im Klimaschutz

### Forschungsstand

In diesem Kapitel soll gefragt werden, welche Motivationen bei Jugendlichen dazu führen, sich für den Klimaschutz zu engagieren bzw. nicht zu engagieren. Gründe für ein Engagement könnten einerseits im Thema selbst liegen. So wurden in zwei Studien, die Wichtigkeit und Attraktivität des Themas abgefragt. In einer Befragung von 782 Jugendlichen im Alter von 12-19 Jahren konnte gezeigt werden, dass fast alle Jugendlichen das Thema Klimaschutz „wichtig“ finden (Sharp et al. 2005). Aus der BRAVO-Umfrage (2009) geht aber auch hervor, dass es insbesondere die 11-13-Jährigen sind, die sich besonders stark für Klimaschutz und Klimawandel interessieren (84 %). Dagegen interessieren sich „nur“ 72 % der 14-17-Jährigen für dieses Thema.

Die Motivation, sich für ein Thema zu engagieren kann aber auch in der Art zu finden sein, wie Menschen mit diesem Thema umgehen. Die Studie von Sharp et al. (2005) und die Fokusgruppen-Studie von Kromer et al. (2007) deuten darauf hin, dass sich Jugendliche auf verschiedene Art mit der Thematik „Klimaschutz und Klimawandel“ auseinandersetzen. Beide Studien identifizieren mehrere Typen, denen sich die Jugendlichen unabhängig von Alter und Geschlecht zuteilen lassen:

1. Es gibt zum einen Jugendliche, die zwar am Thema interessiert, aber sich nicht ausreichend informiert fühlen und deshalb unsicher sind, ob man überhaupt etwas tun kann.
2. Dann gibt es Jugendliche, die sehr gut informiert sind und die theoretischen Zusammenhänge erkennen. Dieser Typus zeichnet sich jedoch durch sachliche Distanz und einen Mangel an emotionaler Beteiligung aus. Sie sehen ebenso keinen Handlungsbedarf.
3. Eine dritte Gruppe von Jugendlichen lässt sich emotional und rhetorisch-engagiert auf die Diskussion um Klimaschutz ein und empfindet Klimawandel durchaus auch als persönliche Bedrohung. Doch hat dieses Thema weder im ihrem persönlichen Umfeld noch im Alltag relevante Bedeutung und führt entsprechend auch nicht zu Handlungskonsequenzen.
4. Schließlich gibt es noch Jugendliche, die gelangweilt oder zynisch auf das Thema reagieren. Oft liegt sogar ein gewisses Verständnis für die Problematik vor, gleichzeitig machen sie immer wieder deutlich, dass sie die Sache cool sehen.

### Hypothesen

- Wichtigkeit und Attraktivität der Thematik könnten für Kinder und Jugendliche Motivatoren sein, sich für den Klimaschutz zu engagieren.
- Es ist jedoch zu erwarten, dass die Art der Auseinandersetzung mit der Thematik nicht zu Handlungskonsequenzen führt.

### Ergebnisse aus den Fokusgruppen

---

Die Diskussionen zeigten, dass die Motivation, etwas für das Klima zu tun, eher aus anderen Kontexten stammt, als aus der Sorge um das Klima. Bei Kindern spielt insbesondere die

emotionale Bindung an Tiere und der Wunsch diese Tiere zu schützen eine wichtige Rolle dabei, über Klimaschutz nachzudenken. Bei den Jugendlichen kommt es zunehmend zu einer emotionalen Distanzierung, während gleichzeitig das Wissen über Klimawandel wächst.

---

Im Folgenden werden die Diskussionen und Ergebnisse aus den Fokusgruppen im Einzelnen beschrieben. Dabei erfolgt bereits eine Unterteilung nach dem Alter.

#### Altersstufe 10-11 Jahre

Für die Schülerinnen und Schüler aus den Schulen in Berlin-Neukölln und Berlin-Lichtenberg war die Tatsache, etwas für Tiere, Pflanzen oder arme Menschen zu tun, eine wichtige Motivation, um überhaupt aktiv zu werden. Hinsichtlich der Motivation scheint es keine Rolle zu spielen, ob die Schülerinnen und Schüler sich im Unterricht bereits mit dem Thema beschäftigt hatten. Nach Aussage eines Schülers reiche es nicht aus, nur die Eisbären zu schützen, sondern es müssten alle Tiere geschützt werden. Mitgefühl ist der entscheidende Motivator, um Wissen in Handeln umzusetzen. Dafür stehen mehrere Zitate von Schülern aus der Schule in Berlin-Lichtenberg:

*„Es gibt ja keine zweite Erde. Und wenn diese Erde dann kaputt ist, dann ist nichts mehr. Dann sind ja auch alle Lebewesen tot und man kann dann nichts mehr daran ändern. Aber wenn man jetzt noch was tut, kann man noch was retten.“*

*(Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg)*

*„Ich tu was für's Klima, weil ich mag ja Tiere“*

*(Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg)*

*„Man sollte nicht immer nur an sich selbst denken, sondern auch an die Tiere, dass es den Tieren gut geht. Tiere sind ja auch Lebewesen. Ich würde es auch machen, weil ich auch Tierfreund bin.“*

*(Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg)*

*„Wir müssen halt was tun, sonst gibt es keine Menschen mehr auf der Erde. Und dann kann man sich nicht mehr mit einem Freund treffen und spielen. Dann sind wir halt nicht mehr und dann können wir auch nichts mehr machen dagegen.“*

*(Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg)*

#### Altersstufe 18-20 Jahre

Bei den Schülerinnen und Schülern der Altersgruppe 18-20 Jahre steht klar der sachlich-distanzierte Zugang zum Thema im Vordergrund. Aus dieser Perspektive heraus sehen sie Handlungsbedarf vor allem bei anderen.

## 4.10 Vorbilder

### Forschungsstand

Im deutschsprachigen Raum wurde keine Studie gefunden, in der Jugendliche nach ihren Vorbildern im Bereich Klimaschutz befragt wurden. Um zu ersten Hypothesen zu kommen, welche Ergebnisse aus den Fokusgruppen erwartet werden können, wurden Umfragen, in denen Jugendliche ganz generell zu ihren Vorbildern befragt wurden, in die Auswertung eingeschlossen.

Eine Umfrage unter 1 000 Jugendlichen im Auftrag der Zeitschrift „P.M. History“ ergab, dass sich junge Menschen in Deutschland vor allem an ihren Eltern orientieren (dpa 2007). Für 14-19-Jährige sind Eltern die wichtigsten Vorbilder (65 Prozent), dicht gefolgt von den Freunden (58 Prozent). Mit zunehmendem Alter der Jugendlichen gewinnen die Eltern sogar noch an Bedeutung, gleichzeitig geht die Vorbildfunktion von Freunden zurück. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch eine Umfrage der MARKANT Market Research GmbH (2006) unter österreichischen Jugendlichen. Neben Eltern und Freunden orientieren sich Mädchen vor allem an Schauspielern und Models, während Jungen sich eher Sportler zum Vorbild nehmen.

Wer das ist zeigen die Ergebnisse einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Iconkids&Youth aus dem Jahr 2007 unter 1400 6-19-Jährigen. Die Fußballer Michael Ballack und Lukas Podolski, die Teenie-Band Tokio Hotel, Topmodel Heidi Klum und TV-Moderator Stefan Raab sind die größten Idole der Jugend in Deutschland (Welt online 2007). Dabei zeigten sich große Unterschiede zwischen Kindern und Jugendlichen. Bei den 6-12-Jährigen liegt Tokio Hotel unangefochten an erster Stelle, gefolgt von Podolski und Ballack. Die 13-19-Jährigen sind hingegen kaum an der Teenie-Band interessiert – bei ihnen steht Raab an erster Stelle, danach kommen Ballack und Klum.

### Hypothesen

- Es ist zu erwarten, dass Eltern und Freunde auch für den Bereich Klimaschutz eine große Vorbildwirkung haben. Dabei ist sicherlich zu berücksichtigen, dass die Vorbildwirkung sowohl in Richtung mehr Klimaschutz als auch in Richtung weniger Klimaschutz gehen kann.
- Unter Prominenten dürften vor allem Sportler, Schauspieler und Models für die Jugendlichen Vorbilder sein.

### Ergebnisse aus den Fokusgruppen

---

Entgegen den Erwartungen sprechen die Ergebnisse dieser Studie eher nicht dafür, dass Kinder und Jugendliche sich ihre Eltern als Vorbilder für klimaschutzfreundliches Verhalten aussuchen. Vielmehr waren es Sportler, Personen des öffentlichen Lebens oder Wissenschaftler, die in Abhängigkeit vom Alter der Jugendlichen als Vorbilder galten. Große Unterschiede zwischen den Altersgruppen fanden sich in den Motiven, warum jemand zum Vorbild

erkoren wird. Unter den 10-11-Jährigen waren vor allem solche Menschen Vorbilder, die etwas für die Natur, die Tiere oder für Arme tun, auch wenn sie sich dadurch in Gefahr begeben. 14-15-Jährige wählten sich vor allem solche Menschen zum Vorbild, die sich gegen bestehende Missstände auflehnten. Und für 18-20-Jährige waren nur die Menschen Vorbild, die sich für den Klimaschutz engagierten, ohne selbst Vorteile aus diesem Engagement zu ziehen.

---

Im Folgenden werden die Diskussionen und Ergebnisse aus den Fokusgruppen im Einzelnen beschrieben. Dabei erfolgt bereits eine Unterteilung nach dem Alter.

#### Altersstufe 10-11 Jahre

Spielten die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Schule in Berlin-Neukölln schon keine Rolle bei der Vermittlung von Wissen zum Thema Klimaschutz, so wurden sie von den Schülerinnen und Schüler auch nicht als Vorbilder für klimaschutzfreundliches Handeln benannt. Ein Schüler äußerte sogar: „Eltern schmeißen auch alles weg.“ Die Präsentation verschiedener Klimaschutz-Aktivist\*innen mit Name, Bild und Kurzporträt lässt aber Ableitungen zu, wer aus welchem Grund für die Schülerinnen und Schüler Vorbild sein könnte. So wären der Surfer Florian Jung und der Sänger Jan Delay für die Mehrheit der Schüler Vorbilder. Jung sei ein Vorbild, „weil er sich was traut“ und Delay, weil jemand der protestiert gut ist. Die „Baumbesetzung“ des Modells Julia B. Hill wurde zwar von einigen Schülern gut gefunden, gleichzeitig wurde aber auch eingeschränkt: „Es reicht nicht, wenn sie nur einen Baum besetzt.“

Die Vorbilder für die Schülerinnen und Schüler aus der Schule in Berlin-Lichtenberg waren vor allem Sportler und Personen des öffentlichen Lebens, jedoch keine Wissenschaftler. Insbesondere Personen, die sich für die Umwelt einsetzen (wie Prinz Charles und Thomas D.), die Abholzung von Bäumen verhindern (wie Julia B. Hill), Bäume pflanzen (wie Günter Fielmann) und Tiere retten (wie Florian Jung), gelten als Vorbilder. So wird z.B. der Surfer Florian Jung geschätzt:

*„weil er was für die Antarktis tut, da leben auch ganz viele Tiere, von denen wir gar nichts wissen, und er macht das dann auch noch mit seiner großen Leidenschaft, also mit Surfen. Das ist cool.“*

*(Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg)*

*„Eigentlich begibt er sich damit ja auch in Lebensgefahr, um sich für die Antarktis einzusetzen.“*

*(Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg)*

*„Er zeigt den Menschen, dass da so viel geschmolzen ist, dass man jetzt surfen kann. Es waren ja mal Eisberge dort.“*

*(Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg)*

Auch wenn sich Menschen für Arme einsetzen, gelten sie den Schülern als Vorbild. So wird der Fußballer Benjamin Adrion geschätzt:

*„Weil viele Arme können sich nur für eine Woche ein Stück Brot leisten, da finde ich es gut, dass er sich für so was einsetzt.“*

*(Schüler Grundschule Berlin-Lichtenberg)*

### Altersstufe 14-15 Jahre

In der Altersgruppe der 14-15-Jährigen sind es vor allem Sportler und Musiker, in denen Schülerinnen und Schüler Vorbilder sehen. Hoch im Ansehen steht auch die Umweltorganisation Greenpeace. Die eigenen Eltern werden auch nicht auf Nachfrage als Klimaschutz-Vorbilder genannt.

Die Schülerinnen und Schüler scheinen sich ihre Vorbilder v.a. danach auszusuchen, ob sie sich aktiv gegen etwas auflehnen und damit Mut beweisen. So wird z.B. Greenpeace geschätzt:

*„Die setzen sich durch, die lassen sich auf das Niveau der Leute herab. Andere Umweltaktionen bauen nur einen Stand auf und legen irgendwelche Plakate aus. Das ist dann schon gut, dass die [Greenpeace] aktiv werden“*

*(Schüler Schule Dabendorf)*

Und die Vorbildwirkung des Musikers Jan Delay resultiert daraus:

*„Weil er den Mut hatte, sich dagegen zu stellen.“*

*(Schüler Schule Dabendorf)*

Widersprüchliches Verhalten bei Klimaschutzaktivisten wurde von den Schülerinnen und Schülern sofort durchschaut und verurteilt. So gründete Leonardo di Capri zwar eine Stiftung, die auf Umweltthemen aufmerksam macht, ein Schüler wusste aber auch, dass di Capri in seiner Freizeit Motorräder mit hohem Benzinverbrauch fährt.

### Altersstufe 18-20 Jahre

Die Schülerinnen und Schüler dieser Altersgruppe sehen, dass Eltern eine wichtige erzieherische Funktion dabei haben, ob ihre Kinder im Alltag z.B. darauf achten Strom zu sparen. Allerdings vermuten sie, dass bei ihren Eltern dabei nicht der Klimaschutzgedanke im Vordergrund steht, sondern der Wille, Geld zu sparen. In ihrer Umgebung nehmen die Schülerinnen und Schüler durchaus klimaschutzfreundliches Verhalten wahr und beurteilten dieses als positiv. So war es ihnen bewusst, dass ihr Lehrer immer mit dem Fahrrad zur Schule kommt.

Unter verschiedenen Klimaschutzaktivisten hatten ausschließlich solche Personen Vorbildwirkung, die sich für den Klimaschutz engagieren, ohne daraus irgendwelche eigenen Vorteile zu haben. Wenn überhaupt, dann gelten Wissenschaftler als Vorbild.

*„Wissenschaftler sind immer gut [...] die kennen sich mit dem Thema aus und labern, wenn sie nicht von irgendwem bezahlt werden, auch keinen Müll.“*

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

Die Schülerinnen und Schüler honorierten auch, wenn es tatsächlich die großen und reichen Leute der Welt sind, die damit beginnen, etwas für das Klima zu tun, so wie der Chef der Ökoreiniger-Firma Frosch Reinhard Schneider. Auch Günter Fielmann war für die meisten Schülerinnen und Schüler ein Vorbild.

„Der sagt sich, ich hab das Geld und dann mach ich auch dafür was. Das find ich gut.“

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

Sobald sich hinter den Klimaschutzaktionen einzelner Personen noch andere Motive vermuten lassen, egal ob das auch tatsächlich zutrifft, scheiden diese Personen als Vorbilder aus. Von diesem Urteil war z.B. Jan Delay betroffen, der öffentlich Hamburgs Bürgermeister gescholten hatte, weil dieser sich für den Bau eines neuen Kohlekraftwerks eingesetzt:

„Der meckert nur und macht selber nichts. Das kann jeder machen, was er gemacht hat.“

*(Schüler Oberstufenzentrum)*

## 5 Zusammenfassung

Im Rahmen dieser Studie wurden im Raum Berlin vier Fokusgruppen mit Schülerinnen und Schülern der Altersgruppen 10-11 Jahre, 14-15 Jahre und 18-20 Jahre durchgeführt. Die Fokusgruppen schlossen insgesamt 60 Schülerinnen und Schüler ein und dauerten jeweils ca. zwei Stunden. Ziel war es, unter Kindern und Jugendlichen die Vielschichtigkeit der Meinungen, Motivstrukturen und Einstellungen zum Thema Klimaschutz aufzudecken und systematisch zu erfassen. Dabei konnten in der Studie verschiedene vorliegende Umfrageergebnisse bestätigt werden. Andere Resultate stellen bislang vorliegende Ergebnisse in Frage bzw. bedeuten einen Erkenntniszugewinn. Die Studie hatte folgende Resultate:

1) Zumindest bei Kindern und Jugendlichen, die in der Schule schon etwas über Klimaschutz gehört hatten, ist aktives bzw. aktivierbares Wissen zu den Ursachen und Folgen des Klimawandels sowie zum Klimaschutz vorhanden. Als Ursachen werden in erster Linie der CO<sub>2</sub>-Ausstoß von Autos, Industrie und Haushalten sowie Wasserverschwendung und Abholzung von Regenwäldern genannt. Als Folgen des Klimawandels wurden die globale Erwärmung und in deren Folge das Abschmelzen der Polkappen angeführt. Diese Entwicklung führt weiter zum Aussterben vieler Tierarten. Als Beiträge zum Klimaschutz wurden am häufigsten die Themen „Energiesparen“, „umweltgerechte Mobilität“ und „Wassersparen“ angeführt. Aber auch das Thema „Ressourcenschutz“ spielte eine wichtige Rolle. Das Wissen zu Fragen des Klimaschutzes stammt überwiegend aus den Medien (TV, Radio, Zeitungen, Internet), der Schule und in geringem Umfang auch von den Eltern.

2) Die Kinder und Jugendlichen haben klare Vorstellungen, wie eine Welt, in der Klimaschutz erfolgreich betrieben wird, aussehen soll. Die Ozeane sind sauber, die Kontinente grün und die Luft rein. Die Energie wird CO<sub>2</sub>-frei über Sonnen- und Windkraftwerke erzeugt. Diese zukünftige Erde wird von glücklichen Menschen bewohnt, die zur Fortbewegung das Fahrrad, den öffentlichen Nahverkehr oder ein Elektroauto nutzen. In den Zukunftsvorstellungen der Kinder und Jugendlichen wird die Durchsetzung des Klimaschutzgedankens häufig mit der Beseitigung von Armut und Kriegen verknüpft.

3) Kinder und Jugendliche verstehen sich durchaus als Teil der Gesellschaft und sehen sich damit auch mit dem Problem des Klimawandels konfrontiert. Einzelne Möglichkeiten, die sie kennen, um Klimaschutz zu betreiben, werden von ihnen auch in ihrem Alltagshandeln umgesetzt. Da die zu lösenden Probleme jedoch globaler Natur sind, kann aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen Klimaschutz nur dann erfolgreich betrieben werden, wenn wirklich jeder etwas tut. Die eigenen Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im globalen Kontext erscheinen vielen Jugendlichen als zu klein und damit die Umsetzung klimafreundlichen Verhaltens auch nicht zwingend erforderlich bzw. sinnvoll. Die Hauptverantwortung für Klimaschutz wird deshalb der Politik und den großen Konzernen zugeschoben. Erst wenn diese Gruppen aktiv etwas für das Klima tun, sind Kinder und Jugendliche bereit, auch ihren Teil zum Klimaschutz beizutragen. In diesem Punkt bestätigen die Studienergebnisse bislang vorliegende Umfragen.

4) Die Studie brachte eine Diskrepanz zwischen dem Wissen zu Klimawandel und Klimaschutz und dem tatsächlich gezeigten klimaschutzfreundlichen Verhalten zu Tage. Und es ist zu fragen, woran dies liegt. Eine wichtige Erklärung scheint darin begründet zu sein, dass es

sich bei dem Thema Klimaschutz nicht um ein aktuell drängendes Thema für Kinder und Jugendliche zu handeln scheint. Bei einem Teil der Kinder war zumindest ein Interesse an diesem Thema zu spüren, bei den Jugendlichen wurde aber deutlich, dass das Thema Klimaschutz außerhalb der Schule kaum Relevanz für ihren Alltag hat.

5) Um klimaschutzfreundliches Verhalten bei Kindern und Jugendlichen zu aktivieren sollte man sich darauf konzentrieren, welche Motivationen und Vorbilder sie in Zusammenhang mit Klimaschutz haben. Als Motivation für ihr eigenes Verhalten und zur Bewertung des Verhaltens anderer nutzen Kinder und Jugendliche ganz unterschiedliche Bewertungsmaßstäbe. Steht bei den 10-12-Jährigen das Wohl der Tiere im Vordergrund, ist für die 14-15-Jährigen die Opposition gegen Bestehendes entscheidend. Bei 18-20-Jährigen waren nur die Menschen Vorbild, die sich für den Klimaschutz engagierten, ohne selbst Vorteile aus diesem Engagement zu ziehen.

6) Die in dieser Studie gewonnenen Daten sind qualitativer Natur und beleuchten das Meinungsspektrum und die Wissensstrukturen zum Thema Klimaschutz bei Kindern und Jugendlichen. Gerade die neu gewonnenen Erkenntnisse bedürfen nun einer Überprüfung durch andere methodische Zugänge. Einerseits gilt es die Erkenntnisse in Einzelinterviews zu vertiefen und zu schärfen. Zum anderen ist es erforderlich die Daten in einer standardisierten Befragung zu quantifizieren.



## 6 Literatur

- Bertelsmann (2009): Jugend und die Zukunft der Welt. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage in Deutschland und Österreich „Jugend und Nachhaltigkeit“
- BRAVO (2009): BRAVO goes green. Zusammenfassung der Ergebnisse der BRAVO-Umfrage
- Deutsche BP AG (2007): Mehr Aufklärung für Schüler zum Thema Klimaschutz. Pressemitteilung vom 10.09.2007
- dpa (2007): Eltern sind für Jugendliche das wichtigste Vorbild. In: dpa vom 14.12.2007
- Emnid (2009): Umfrage zu Strompreisen und Klimaschutzengagement großer Energieversorger
- Europäische Union (2008): Spezial Eurobarometer 300: Einstellungen der europäischen Bürger zum Klimawandel. Datenblatt Deutschland
- forsa (2009): Klimawandel und Klimaschutz. Befragung von Jugendlichen zwischen 10 und 14 Jahren im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.
- Kromer, I. / Hatwagner, K. (2005): Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Vom Umweltinteresse zur nachhaltigen Umweltkompetenz. Beiträge zur Jugendforschung, Band 10. Hrsg. Österreichisches Institut für Jugendforschung
- Kromer, I.; Hatwagner, K.; Rauscher, O. (2007): Klimawandel als Fokus nachhaltiger Bildung. Bildungstransfer zwischen mehreren Generationen. Österreichisches Institut für Jugendforschung
- Line, T., Chatterjee, K. and Lyons, G. (2008). The travel behaviour intentions of young people in the context of climate change. Submitted for publication.
- MARKANT Market Research GmbH (2006): Jugend und ihr Vorbilder 06. In: [http://pressetext.de/show\\_attach.mc?pte=061208005](http://pressetext.de/show_attach.mc?pte=061208005) am 08.11.2009
- Nieschlag, R.; Dichtl, E.; Hörschgen, H. (1991): Marketing. Berlin, S. 638 ff
- Scharp, M.; Rathgeber, M.; Schmidhals, M.; Schmidt, M.; Buchholz, R.; Leonards, S. (2005): Umweltbildung Erneuerbare Energien für Kinder und Jugendliche - Standpunkt-Kampagne, Umweltbildungsmaterialien Erneuerbare Energien und neue Handlungsansätze. IZT-Werkstatt-Bericht 73
- Sim, J. (1998): Collecting and analysing qualitative data: issues raised by focus groups. In: Journal of Advanced Nursing 28 (2), S. 345-352
- Spiegel Online (2002): Dramatisches Desinteresse bei Jugendlichen. In: Spiegel Online vom 30.08.2002, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,211614,00.html>
- Spiegel Online (2002): Dramatisches Desinteresse bei Jugendlichen. 30.08.2002, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,211614,00.html>
- TNS opinion & social (2008): Einstellungen der europäischen Bürger zum Klimawandel. Spezial Eurobarometer 300 / Welle 69.2, im Auftrag der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments

Umweltbundesamt (2009): Umweltbewusstsein in Deutschland 2008. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage

United Nations Environment Programme (2008): Young People Urge World Leaders to Combat Climate Change. Pressemitteilung vom 23.10.2008

Welt online (2007): Umfrage: Das sind die Vorbilder unserer Jugend. In: Welt online vom 31.05.2007

WWF Deutschland (2008): WWF-Umfrage „Klimaschutz und Wahlverhalten“ durchgeführt von der GfK-Marktforschung, Dezember 2008